

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Einundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1874.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Europäischer Völkerspiegel.

Ein volksthümliches Thema im Mittelalter und noch im Beginn der Neuzeit bilden die Charakterisierungen der Völker, Stämme, Städte; oft schonungslos scharf und voll Spott, beanspruchen sie doch nicht selten noch heutigen Tages Gültigkeit. Man braucht nicht vorzugsweise an Gallien zu denken, dessen Bewohner schon die Alten in ihren Grundzügen richtig erkannten, die der Verfasser des Waltharius scharf geißelt V. 765:

*celtica lingua probat ex illa gente creatum
cui natura dedit reliquas ludendo praeire.*

Vgl. Mone, Anz. III, 52:

Francia gens laeta, tamen omni fraude repleta.

Eine jede Nation hat ihre Schwächen; keiner fehlen Feinde, welche Lust haben, jene hervorzuheben; die nächsten Nachbarn sind darin immer am schlimmsten. Man scheint die kulturhistorische Bedeutung von dergleichen Dingen noch unterschätzt zu haben; es sind verhältnißmäßig wenige Stücke bekannt gemacht. Nur den Anfang kenne ich von einem Gedicht der Art im Münchener Cod. lat. 5141, f. 138, s. XV.:

*Gallorum leuitas Germanos iustificabit,
Ytaliae grauitas Gallo confusa uacabit.*

Vielleicht regt eine kurze Uebersicht des bereits Publicierten zu weiteren Publicationen an*).

*) Auch mancher unbedeutend scheinende Vers kann erwünscht sein, wie sie hier und da als Federproben oft sich eingetragen finden auf den Innenseiten der Einbände, wie folgende, auf Schlesien bezügliche (Breslauer Univ. Bibl. IV. Q. 81, s. XV. ex.):

1) Wright und Halliwell, *Reliquiae antiquae* I, 5 geben eine Charakteristik verschiedener europäischer Nationen in Leoninen aus einer Hds. s. XIV.; ebendort, S. 127, eine des Metrum entbehrende Schilderung von allerhand Völkern der Erde in einzelnen Eigenschaftswörtern, gleichfalls einer Hds. s. XIV. entlehnt. In einem Briefe Friedrich's an Saladin, der unter den Werken des Peter von Blois sich findet (ed. Giles, II, ep. 218) gibt der Verfasser, wol Peter im Auftrage des Kaisers, eine ähnliche Schilderung in Prosa.

2) Charakteristik englischer Städte in 7mal 3 Hexametern bei Wright and Halliwell, II, 178.

3) *Characteristica* französischer Landestheile und Städte hat aus altfranzös. Handschriften Crapelet 1831 gesammelt; Auszüge bei Mone, Anzeiger IV, 298 f.

4) Einen Licht- und Schattenriß der Niederländer gab Mone, Anz. III, 52 aus einer Hds. s. XVI.

5) Von den deutschen Stämmen liegt eine Charakteristik in Leoninen in mehreren Abschriften vor, die jedoch noch lange nicht ausreichend sind, um einen gereinigten Text zu liefern, viel weniger die relativ früheste Fassung herzustellen. Weiter unten werde ich mir einige Stellen zu besprechen erlauben. Jene Abschriften sind:

a) eine Münchener Hds. (Andreae Gartneri prouerb. dicitaria. Ist es dieselbe Husemann'sche Sammlung, von der Wattenbach im Anzeiger 1868, Sp. 163 ff. spricht?

*Poma pira nuces, miseri sunt Slesie duces;
Attendant hurum et nolunt defendere murum,
Sunt socii furum et semper spoliant geburum.*

Sie hat am Anfang zwei Verse, die bei Mone fehlen.)
Mone im Anzeiger VII (1838), 507;

- b) die Sterzinger Hds., von Zingerle in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie LIV, S. 317, herausgegeben;
c) eine Breslauer Hds. des Johannes Bartpha, publiciert von Wattenbach in den Monumenta Lubensia, S. 33 f.

6) Weit jüngeren Ursprungs sind die nur auf Schlesien bezüglichen Produkte dieser Art, zunächst der von H. Palm in den Abh. der schlesischen Gesellsch. 1862, II, S. 92 herausgegebene Jubilus Quadicus mit seiner witzlosen Aufzählung der oberschlesischen Städte — die Erwähnung des Wansener Tabackbaus bezeugt seine Jugend —, dann der von demselben in den Provinzialblättern für Schlesien 1862, S. 305 ff. gegebene „Landesausschufs was das Herzogthum Schlesien zur künftigen Campagne wider die kron Frankreich beischiefset“ aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., in Prosa*).

Ogleich verhältnismäßig jung, ist doch der in folgendem, aus dem Stammbuch des Gideon Adolph, im Jahre 1577 Pastor zu Lauban, (in der Bibliothek der evangel. Kirche zu Hirschberg in Schl.) abgedruckte Rhythmus keine uninteressante Bereicherung dieses Literaturzweiges. Er ist, wie die Textschäden beweisen, schon früher als die von mir benutzte Abschrift entstanden; in der Form ist der bekannte Rhythmus des Codrus Urceus sein Muster. Angefügt ist ihm eine eingehendere Charakteristik der Spanier, Franzosen, Italiäner und Deutschen nach neunzehn verschiedenen geistigen und körperlichen Eigenschaften in tabellarischer Form, die ich gleichfalls mittheile.

- | | |
|---|--|
| 1. Gentium quicunque mores
Vitam cultumque labores
Noscere, me legito. | 6. Graeci famam perdidērunt,
Postquam Turcis seruiērunt,
Olim factis celebres. |
| 2. Sunt Germani cuncti fortes
Contemnentes minas mortis
Vitae suae prodigi. | 7. Celebris gens Noricorum
Laude artificiorum
Atque Reipublicae. |
| 3. Itali ingeniosi
Sunt, sed maxime dolosi
Sub fauoris specie. | 8. Sunt amantes boni uini
Cum Alsatis Palatini
Et Vuirtembergensibus. |
| 4. Mundi domini Romani
Erant olim Curtisani
Nunc cum papa imperant. | 9. Si transibis ultra Rhenum
Cernes Belgium amocenum
Et gentes dissimiles. |
| 5. Hinc exorti Romanistae
Impii sacrorum mystae
Totum mundum spoliāt. | |

*) Beide Produkte in derselben Zeit entstanden; Klein-Glogau gibt im zweiten 1000 Krautstrünke, und im Jubilus heißt es von ihm: „ac olerum Glogouia“. Liegnitz, bemerken wir gelegentlich, „gibt seinen Namen für die Herren Zeitungsschreiber“ hier schon her; ein billiger Wortwitz, dessen erster Erfinder also nicht der Kladderadatsch ist.

- | | |
|---|--|
| 10. Non procul [sunt] hinc
banti
Vitae cultu Eleganti
Et puellae lepidae. | 19. Silesitae amatores;
His formosae sunt uxores,
Sermo uulgi rusticus. |
| 11. Piscatores et pastores,
Nautae sunt et mercatores
Cum Seelandis Bataui. | 20. Ad montes usque [ad] astra
Habitantur septem castra
A Colonis Saxonum. |
| 12. Ultra mare sunt Britanni,
In suos reges Tyranni,
Animis instabiles. | 21. Hos attingit Vngarorum
Natio crassorum morum,
Rudis atque barbara. |
| 13. His sunt continentes Scoti,
Aequa laude nobis noti,
Deceptores callidi. | 22. Infra illos sunt Poloni
Ad furandum ualde prouidi
Et Lithuani pauperes. |
| 14. Pugionibus irati
Dani pungunt et Hol-
sati,
Truces sunt [et] efferi. | 23. Tartari [sunt] infideles
Sanguinarij crudeles
Feri et hippophagi. |
| 15. Non procul hinc Lubicens
ses
Cum Bremanis Ham-
burgenses
Clari mercimoniis. | 24. Sunt Pruteni multi boni,
Multi mali et coloni
Variarum gentium. |
| 16. Sunt inprimis animosi
Saxones, sed ebriosi,
Validi corporibus. | 25. Marcomanni et Bohemi
Sunt haeretici blasphemij
Madidi Austriaci. |
| 17. Thuringi inhospitales,
Sed Misnenses non sunt
tales,
Hypocritae maximi. | 26. Turcae Mauri [et] Schij-
tae
Aliaque gentes mundi
Hostes sunt Ecclesiae. |
| 18. Hinc Lusati [sunt] et
Sclavi
Ferre fures et ignaui,
Sordidi Marchiaci. | 27. Passim sparsi sunt Judaei,
Et quod Christi mortis rei,
His incerta patria est. |
| | 28. Ergo finem faciamus
Et regnum Dei quaeramus,
Caetera nam transeunt. |

Anmerkungen. 11,3. Am Rande: Hollandia.

12,1. „Anglicus angelus est cui numquam credere fas est.“
(Mone, Anz. VII, 507.)

„Anglia fallaces gentes habet atque rapaces“,
(ebenda III, 52.)

13,1. „Scotia gens mores nec habet nec curat honores.“
(ebenda VII, 507.)

17,1. „Sunt fures trini saccus binique Thuringi
hospitat inuitus uagos, sed honeste chorizat.
halec assatum Thuringis est bene gratum:
de solo capite faciunt sibi fercula quinque.“

So die Münchener Hds. (Mone VII); die Sterzinger hat nur zwei Verse und bringt in ihnen einen neuen Namen:

„Sunt fures Trini, Elepipie sunt asinini.
Alleis capite facit sibi fercula quinque.“

Bartpha's Hds. kennt nur den ersten Vers:

„sunt fines trini bini sacrique Thuringi.“

„Fures trini“ erinnert an das classische trifur und trifurcifer. In *saccus* = *sacrique* liegt sicher der Name *Lusatus*. Also: „*sunt fures trini Lusatus bini que Thuringi*.“ In der Sterzinger Hds. hat ein fremdes Einschießel den Zusammenhang zerrissen: „*Elepipie sunt asinini*.“ Wie das Adjectiv zeigt, sind die *Silesitae* oder vielmehr, ehe die italienische Schreibung eindrang, *Zlesitae* gemeint; *zelizitae* sogar geschrieben in den Versen, die Wackernagel in Haupt's Z. f. d. A. VI, 254 mittheilt. Ich will bei dieser Gelegenheit auf eine Elegia de *ὄνοπαγους* von Christoph Wacker 1582 in der Gothaer Bibliothek Ch. B. Nr. 46 hinweisen. In dem oben erwähnten „Landesausschuß“ steuert die Stadt Zobten zwei Hinterschinken von einem gebratenen Esel zum Proviant. Hier knüpft doch noch die alte Erinnerung die ihrem Ursprung nach so räthselhafte Eselsfresserei der Schlesier an den Zobten an.

17.² „*Misna bonos mores habet hospita satque facunda*“; so ist der in den drei Copien corrumpierte Vers zu verbessern.

20.¹ „*ad*“ fehlt in der Hds. Im folgenden steht „*habitant*“ in derselben.

21.¹ „*Vngarus, Vngaria, uir pessimus, optima terra*.“ Mone, VII, 507.

23.³ „*hippophagi*“ werden sonst die Sarmaten genannt. Wackernagel, a. a. O.; ebenso in einem Gedicht des Conrad Celtis (Aschbach, S. 104 Anm.).

25.¹ „*Incredulus*“ heisst der Böhme in der Sterzinger Hds.; die *bibacitas* heben alle drei Recensionen hervor, und damit stimmt Conrad Celtis (bei Klüpfel I, S. 126): „*Tot pingit calices Bemorum terra per urbes, ut credas Bacchi numina sola coli*.“

25.³ Nur „*in mensa locuples*“ heisst Austria bei Mone VII, 507.

26.¹ Darüber geschrieben „*Mori*“; auf *Schiitae* bezüglich am Rande „*gentes Neapolitani*“.

28.¹ Nebst anderen fehlen die *Bavari*, von denen es bei Mone, VII heisst:

„*Prodiga lasciva Bavaria laetaque fallax*“; *letaque* hat auch die Sterzinger Hds.; *Bartpha* gibt *leuaque*; das richtige ist *lentaque*; von *hebetudo* *Bauariorum* wird auch bei Wright and Halliwell I, 127 gesprochen.

Im Stammbuch lautet die Unterschrift: „*Pyladaeus Pyladaeo | Adrianus Wilde Laubanensis*.“ Mit dem Verfasser hat diese Angabe natürlich nichts zu thun.

Gentium Mores.

ein ider sol wissen dz er geboren wirt:	<i>Hispanus</i>	<i>Gallus</i>	<i>Italus</i>	<i>Germanus</i>
Incessu	Festius	Moderatus	Tardiusculus	Gallinarius
Gestu	Festius	Mollis	Grauis	Gladiatorius
Vultu	Eleuatus	Blandus	Inconstans	Effrenis
Voce	Flebili	Dulcisona	Remissa	Bubula
Sermone	Elegans	Facilis	Captiosus	Austerus
Habitu	Exquisitus	Luxus	Compositus	Dissolutus et dilaniatus
Cantu	Gemit	Modulatur	Balat	Vlulat
Consiliis	Astutus	Inconsideratus	Prouidus	Vtilis

Oratione	Cultus iactabundus	Promptus superstitiosus	Versutus grauis	Durus seu simplex
Victu	Delicatus	Copiosus	Mundus	Inconditus
Commessationibus	Lautus	Mansuetus	Prudens	Imperiosus
Erga exteros	Placidus	Mitis	Officiosus	Intollerabilis
In amoribus	Patiens	Leuis	Zelotypus	Agrestis
In negotiis	Vigil	Sollicitus	Circumspectus	Ambitiosus
In bello	Callidus	Magnanimus	Strenuus	Laboriosus
In odiis	rapax	Pertinax	crudelis	Trux seu Venalis
Insignis	Nauigatione	Ciuilitate	Occultus	Vltor
Ingenio	Malignus	Leuis	Literatura	Religione et pluribus artibus
Moribus	Arrogans	Ostentator	Acutus	Stabilis
			Sibi placens	Apertus

Breslau.

R. Peiper.

Michel Behaim VII., Rathsherr und Baumeister der Stadt Nürnberg.

Dafs in den deutschen Städten des Mittelalters den Geschlechtern eine sehr bedeutende Stellung zugewiesen war, ist bekannt genug. Man kann sagen, dafs sie diesen Gemeinwesen, je nach der Verschiedenheit der Lage, ihr eigenthümliches Gepräge verliehen und Jahrhunderte hindurch die Schicksale derselben bestimmt haben. Es bleibt daher immer von Interesse, zu untersuchen, durch welche Thatsachen oder engere Lebensverhältnisse sie mit ihrer Vaterstadt in bleibende Verbindung gebracht worden waren, und in welchem Geiste diese von einzelnen Mitgliedern aufgefaßt und durchgeführt wurden. So nur verdeutlicht sich uns, wie der anfänglich lockere Zusammenhang von Stufe zu Stufe straffer und strenger, das durch Herkommen und Erfahrung begründete Ansehen zu einem gesetzlichen Vorrechte umgestaltet werden konnte, und wie endlich eine gewisse Zahl von Geschlechtern sich zu einem abgeschlossenen Patriziate verengerte, in welcher Form die meisten Städte des deutschen Reiches ihr Dasein beschlossen.

Zu den ausgezeichneteren Geschlechtern Nürnbergs gehören die Behaim. Viele, welche die Geschichte der Stadt bloss aus der Ferne kennen, denken zunächst nur, so oft dieser Name genannt wird, an Martin Behaim, den berühmten Seefahrer, und in der That hat keines der übrigen Mitglieder der Familie ihn in Vielseitigkeit der Anlagen, beweglicher Rührigkeit und universellen Leistungen erreicht. Gleichwohl ist die eigenthümliche Entwicklung dieses Mannes gerade erst durch die Familie möglich geworden, welcher er angehörte. Die Wirksamkeit dieser letzteren läßt sich seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts urkundlich nachweisen. Sie hatte sich seit die-

ser Zeit stets an den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt theilhaftig, und ihre Angehörigen öfters mit den höheren Würden in derselben bekleidet gesehen; eine Reihe von tüchtigen Geschäftsleuten und städtischen Beamten waren aus ihr hervorgegangen. Den Einfluß und die Geltung, welche Martin Behaim sich in den größeren Weltkreisen zu verschaffen wußte, hatten manche seiner Familiengenossen längst schon in dem engen Rahmen ihres heimatlichen Gemeinwesens, und hier mit nicht minder glücklichem Erfolge, behauptet.

Diesen Männern bescheidener, aber achtbarer und gemeinnütziger Thätigkeit darf vor allem auch Michel Behaim beigezählt werden, gewöhnlich Michel der siebente genannt. Er wurde am 9. Juli 1459 geboren als der Sohn Lienhard Behaim's und der Kunigunde Volckmar. Der Vater war durch seine eheliche Verbindung mit den Giesern zu Wintzer, einer angesehenen regensburgischen Familie, in Verwandtschaft getreten. Derselbe stand einem bedeutenden Handelshause vor, welches sich mit der Ein- und Ausfuhr von Waaren, sowohl Rohstoffen, als verarbeiteten Gegenständen, befaßte. Unter denselben werden Häringe, Haare, Flachs, Cassia fistula, Safran aus Katalonien, Pfeffer, Confect, Zuckerhüte, Seife und kleine Lichter oder „Lichtlein“ namentlich aufgeführt. In den Briefen Lienhard Behaim's ist auch von Wechselgeschäften die Rede; die meisten Verwandten desselben sind Kaufleute, und es wird auf Handelsgesellschaften hingewiesen, bei welchen einzelne Glieder der Familie ihre Gelder angelegt hatten.

Ein jüngerer Bruder dieses Lienhard Behaim war Martin Behaim. Derselbe scheint sich mehr als jener mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt zu haben; denn während man den Lienhard nur ein einziges Mal in den Rathsverzeichnissen aufgeführt findet, wird der letztere bis zu seinem Tode, der im Jahre 1474 erfolgte, zu wiederholten Malen darin genannt. Ein Sohn dieses Martin war Martin Behaim, der Seefahrer, demnach ein Neffe Lienhard's. Dieser letztere selber starb 1486 und ward auf dem Kirchhofe zu St. Sebald begraben, woselbst ihm sein Sohn im Jahre 1487 zwei Schilde auf den Grabstein setzen liefs.

Ueber Erziehung und Bildung des jungen Michel ist nichts bekannt geworden. Wahrscheinlich hat er, da das väterliche Haus in der Zistelgasse lag — es war das untere Eckhaus zwischen diesem und dem Agnesgäßchen — die Schule von St. Sebald besucht. Auch wird eines zweijährigen Aufenthalts aufserhalb Nürnbergs gedacht, doch ohne nähere Angabe des Orts. Dafs er sich dem Handel widmete und darin auch in dem Hause seines Vaters thätig war, scheint aufser allem Zweifel zu sein. Obgleich er späterhin, als er in den Rath der Stadt eintrat, nach den eingeführten Gebräuchen nicht mit seinem Namen als Leiter eines Handelsgeschäftes auftreten durfte, so beweisen doch zahlreiche Stellen in seinen Briefen, dafs er den Handel als die eigentliche Erwerbsquelle seiner Familie betrachtete. Wahrscheinlich hatte er während seiner amtlichen Thätigkeit die Führung seines Hauses an einen anderen abge-

treten; auch war ein Theil seines Vermögens in den Unternehmungen und Handelsgeschäften naher Verwandten angelegt.

Am 23. October des Jahres 1486, also in dem Todesjahre seines Vaters, der am ersten December starb, und in dem siebenundzwanzigsten Jahre seines Lebens vermählte er sich mit Margaretha Winter, einer gebornen Augsburgerin aus wohlhabender, aber durchaus bürgerlicher Familie. Obschon nun laut des Heiratsvertrags Martin Winter, der Bruder der Braut, der den Zuschatz derselben besorgte, dieselbe auch aus dem Ihrigen nach Ehren kleiden sollte, so scheint doch der glückliche junge Ehemann von dem Drange erfüllt gewesen zu sein, gerade in dieser Hinsicht den Wünschen seiner Gemahlin noch auf das gefälligste entgegenzukommen. Man ersieht dies aus seinen Rechnungsbüchern. Er zahlte nämlich im Jahre 1487 an Lichtmefs Abend „für alle sach von dem gefinder¹⁾ an meines weibfs Heflein vnd von Irer Ketten zu erlangen vnd von etlich ringen zu machen“ dem Goldschmied „10 Gulden reinisch 5 grofs mit dem trinckgelt.“ Er läst ihr „schilt“, d. i. Wappenschild, in ihre Becher machen, und kauft ihr „ein Hauben mit gesmeid vnd flinder“; sodann: „am erytag²⁾ nach Pangraczy hab Ich geben meinem weib für ein halben Atlafs zu einem Mantel facit 6 fl. rein.“; ferner erhält sie: „ein viertail leberfarb atlafs zu einer schauben“³⁾, hierauf „ein kullwemen⁴⁾ newen prufspeltz“, endlich: „ein Kreuzlein und 5 Ellen schwarzen Tuchs zu einem Rock.“

Dafs Michel Behaim, falls er nur irgendwie Fähigkeit und Bereitwilligkeit dazu zeigte, eine Stellung in den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt erhalten würde, lag in den Zuständen der damaligen Zeit begründet. War auch noch lange nicht ein abgeschlossenes Patriciat herausgebildet und noch weniger das ausschließliche Erbrecht desselben auf die Regierung gesetzlich festgestellt, so hatte doch ein Kreis von rathsfähigen Geschlechtern die Verwaltung der Stadt thatsächlich in Händen. Es war dies die Folge des gewaltsamen Rückschlages, der im J. 1348 die politische Bedeutung der Handwerkszünfte für immer niedergeworfen hatte. Seit dieser Zeit geschah die Wahl des Rathes vorzugsweise durch Selbstergänzung und bewegte sich naturgemäfs in dem Kreise der durch Ansehen und Vermögen hervorragenden Geschlechter. Aus dem Gebrauche, welchen man von diesem Wahlrechte machte, wurde allmählich ein feststehendes Herkommen, und dieses zuletzt einem Gesetze gleich geachtet.

Auf diese Weise trat auch Michel Behaim in die städtischen Aemter ein. Im Jahre 1489, also in dem dreifsigsten Lebensjahre, begann er seine öffentliche Laufbahn und verharrte darin bis an seinen Tod. Er wurde zuerst in die Zahl der Bürgermeister oder Consuln aufgenommen, die sich vorzüglich mit Angelegenheiten der Verwaltung zu befassen hatten. Im Jahre 1495 trat er in die Reihe der Schöffen ein, also in die andere Hälfte des Rathes, dem die Handhabung des Gerichtes überwiesen war. Schon in dem Jahre 1496 geschah seine Berufung unter die alten Genannten. In diesen beiden Stellungen

wechselte er Jahr für Jahr, bis er im Jahre 1502, nach dem Rücktritte Seitz Pfinzings, zum Baumeister der Stadt ernannt wurde. Seine Wirksamkeit als Schöffe hörte damit auf; dagegen behielt er seine Stelle unter den alten Genannten bei.

Der Name Baumeister bezeichnete damals nicht, wie er heutzutage meist angewendet wird, einen Baukünstler von Fach, sondern nur das städtische Amt dieses Zweiges. Wie ein Mitglied des Geheimen Rathes, des engsten und höchstgebietenden Ausschusses aus dem kleinen Rathe, der Kriegsstube vorstand, zwei andere als Losunger das städtische Finanzwesen leiteten und beaufsichtigten, so führte ein anderer Rathsherr die obere Verwaltung des Bauwesens und war dem Rathe dafür verantwortlich. Das Bauamt hatte demnach in jener Zeit schon an und für sich eine sehr gewichtige Aufgabe zu erfüllen; sein Wirkungskreis wurde aber dadurch sehr ausgedehnt, daß es sich auch mit manchen Einzelheiten der Verwendung und der Anstalten, wozu die Gebäude bestimmt waren, befassen mußte. In diesem Sinne hatte der Baumeister die Oberaufsicht über die Bauwerke der Stadt und leitete die damit zusammenhängenden Einrichtungen und Arbeiten. In seine Hände flossen alle Einnahmen des Bauamtes, zu welchen außer den Zuschüssen aus der Losungstube die Erträgnisse der städtischen Sägemühle, der Erlös von verkauftem Holzwerk, Gestein, Kalk und Eisenwerk und die durch die städtischen Pferde gewonnenen Arbeitslöhne gehörten. Er führte über die Verwendung aller dieser Einnahmen nicht bloß die Rechnung im allgemeinen, sondern auch die besonderen Abrechnungen mit den einzelnen Gewerbsleuten und Handwerkern. Die Beaufsichtigung der sehr zahlreichen Vorräthe und Werkzeuge schloß sich daran von selber an. Zu diesen gewissermaßen inneren und selbstverständlichen Obliegenheiten des Amtes kam noch eine vielverzweigte Thätigkeit nach außen. Der Baumeister hatte sich mit dem Waldamte wegen der Fällung der nöthigen Hölzer zu verständigen und die Arbeiten in den städtischen Steinbrüchen, namentlich denen von Kornberg und Reichelberg, anzuordnen. Er überwachte die Feuerordnung, das Straßenspflaster, besorgte die Brunnen und Wasserwerke und verfügte namentlich über den Gebrauch des zu allen Zeiten für die Stadt so wichtigen Fischbachs und die daran sich anschließende Reinigung der öffentlichen Gebäude und Orte. Er leitete durch seine Anordnungen die Eröffnung der großen Heilthumsmesse ein, welche alljährlich bald nach Ostern gehalten wurde; selbst die Erhaltung der Hirsche und Rehe in dem Stadtgraben war seiner Sorgfalt zugewiesen.

Mittelpunkt dieser gesammten Thätigkeit war die Peunt, woselbst unter der Aufsicht des Baumeisters der sogenannte Schaffer oder Anschicker als bewährter Fachmann die technischen Arbeiten leitete. Diese Stelle bekleidete damals ein Namensverwandter, der indessen nicht der rathsfähigen Familie angehörte, nämlich Hans Behaim, gewöhnlich der Meister Steinmetz genannt. Er wurde durch seine Geschicklichkeit und reiche Erfahrung bald die rechte Hand seines Vorgesetzten.

Ebenso, wie der Anschicker der Peunt, waren die übrigen städtischen Meister, als der Maurer, der Röhrenmeister, der Schlotfeger, der Hafner und andere, unter die unmittelbaren Befehle des Baumeisters gestellt.

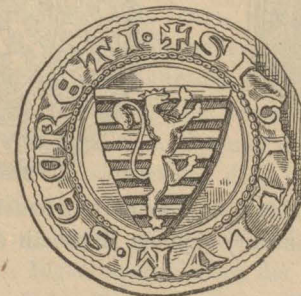
Nürnberg.

A. Flegler.

(Schlafs folgt.)

Sphragistische Aphorismen.

LXXVIII.



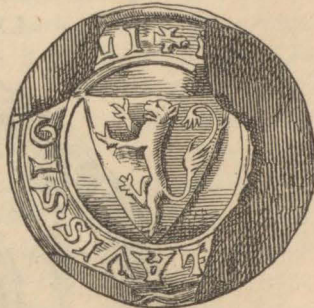
Wir theilen dieses Siegel der Gräfin Margaretha, Gemahlin Heinrich's von Luxemburg, von 1270, mit der abgekürzten, zum Theil zerstörten Legende: * Sigillum Margarete comitisse Luzellimburgensis marchionisse Arlonensis *) wegen des Lilien-scepters mit, welcher hier besonders deutlich ausgeprägt **). Dieses Hoheitszeichen findet sich auf sehr vielen Siegeln von Frauen des hohen Adels, sehr häufig aber nur in der Form

*) Vergl. unsere mittelalterlichen Frauensiegel, Beilage zum Correspondenzblatt von 1864, Nr. 2.

**) Vergl. a. a. O. Nr. 10 u. 75.

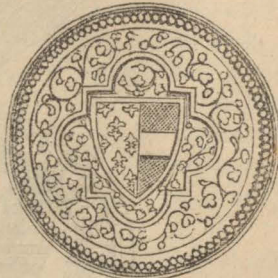
einer wirklichen Lilie mit mehr oder weniger langem Stiel*). Auch dieses Siegel hat ein Rücksiegel mit dem luxemburgischen Wappen und der nicht gewöhnlichen Legende: * Sigillum secreti.

Frauensiegel mit Rücksiegel sind nicht gewöhnlich, doch kommen solche mitunter vor. Wir theilen deshalb, aufser den beiden bereits zu Nr. LXVIII u. LXX angeführten, noch vier weitere mit, und zwar:



a) das der Gräfin Lorette von Saarbrücken von 1258 mit der einfachen Legende: * secretum; (die Lilie auf demselben ist kein heraldisches Bild; die Gräfin hält auf dem Hauptsiegel III. A. 2. a. eine ähnliche Lilie in der linken Hand**);

b) das der Gräfin Riccardis von Jüllich von 1278 mit der Legende: * secretum. clavis. sigilli***); wogegen auf einem Rücksiegel der Herzogin Irmengard von Limburg von 1242 * clavis secreti steht;



c) das der Elisabeth von Ysenburg-Arenfels von 1283 mit der Legende: * Contra †) sigillum Elisabeth domine de Ysenburg ††).

Ein Rücksiegel mit derselben Bezeichnung führt Gräfin Adelheid von Cleve von 1265. Das Rücksiegel der Gräfin

*) Vergl. a. a. O. Nr. 26, 65, 73 u. 76. Bisweilen haben diese Damen auch nur Blätter oder Blumen in der Hand; vgl. a. a. O. Nr. 1 u. 72.

**) Vergl. a. a. O. Nr. 53.

***), †) Clavis sum Sigilli“ ist auch die Legende eines Rücksiegels Gottfried's, Archidiaconus von Cöln, von 1256, auf welchem ein Fabelthier (Vogel mit einem Wolfskopf?) erscheint.

†) †) die gewöhnliche Abkürzung für contra.

††) Vergl. a. a. O., Nr. 55.

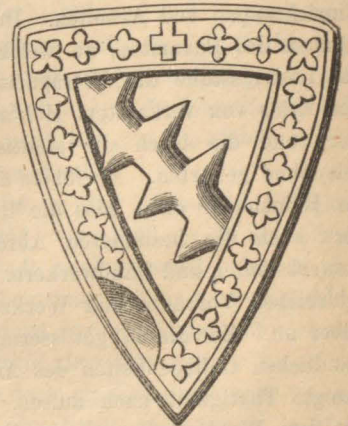
Margaretha von Luxemburg von 1270 ist * Sigillum secreti bezeichnet, und auf dem der Gräfin Elisabeth von Chatillon von 1209 steht nach Gercken * secretum est. Die Legende * secretum meum michi findet sich auf den Rücksiegeln der Wittve K. Otto's IV., Maria, geb. Herzogin von Brabant, von 1258*), sowie nach Gercken auf dem der Gräfin Ida von Geldern.

Bisweilen führten die Frauen des hohen Adels auch schon im Mittelalter Rücksiegel ohne Legenden**); z. B. das unter d abgebildete der Herzogin Blanka von Oesterreich, geb. Prinzessin von Frankreich, vom J. 1304 (mit dem alten französischen Wappen: dem blauen, mit goldenen Lilien besäten Felde***), sowie das der Burggräfin Margaretha von Magdeburg, gebornen Hohenlohe-Braunec, von 1422 †).

Endlich kommen bisweilen auf Damensiegeln auch fremde

*) Vgl. a. a. O., 1866, 4, Nr. 73.

**) Bis in das 15. Jahrh. sind Siegel ohne Legende, da letztere die Unterschrift vertrat, sehr selten. v. Sava theilt das unter e



abgebildete Siegel der Königin Elisabeth, Gemahlin König Albrecht's II., Tochter Kaiser Sigismund's, von 1442 mit: rechts mit dem ungarischen, links mit dem österreichischen Wappen. Das hier unter f abgebildete Siegel Swittger's von Gundelfingen von 1259 gehört daher zu den größten sphragistischen Seltenheiten. Aus dem 13. Jahrh. kennen wir nur noch ein Siegel ohne Legende: das der Königin Margaretha Spränghest von Dänemark, auf welches wir später, bei Nr. LXXXIII, zurückkommen werden. Joseph von Lafsberg theilt zwar in Mone's Anzeiger, V. Jahrgang, Sp. 469 ff., zwei weitere Siegel ohne Legenden mit, und zwar das eine des Truchsefs Berthold von Rohrdorf von 1253, abgebildet a. a. O. Taf. III, Nr. 6, das andere des Grafen Heinrich von Veringen von 1285, Taf. III, Nr. 7; allein, wie wir schon bei Nr. XXXII bemerkt haben (vgl. Anzeiger 1870, Nr. 3, Sp. 84 u. 85), wir halten das letztere für unser Siegel Nr. LI (vgl. Anzeiger 1872, Nr. 2, Sp. 44) und die Angabe in Betreff des Rohrdorf'schen Siegels für unrichtig in Folge des sehr schadhafte Originals.

***), Die drei Lilien wurden bekanntlich erst unter Karl VI., zu Anfang des 15. Jahrh., angenommen.

†) Vgl. Albrecht, die hohenlohischen Siegel des Mittelalters, Nr. 130.

Rücksiegel vor. So finden sich auf dem prächtigen, großen Siegel der verwittweten Herzogin von Schweidnitz und Jauer,

g.



geb. Herzogin von Oesterreich (Fig. g), aus den Jahren 1368—92, als Rücksiegel sowohl das Siegel des Kanzlers Johann von Lubitz (Schild mit drei Sternen), als auch das des Land-schreibers Peter von Zetlitz (dreieckige Schnalle).

LXXIX.



Dieses Siegel der Gräfin Johanna von Salm, geborenen Joinville, (von 1297) mit der Legende: ✕ Dame. Jehene. de.

Jenville. comitisse. de. Sames (statt Salmes)*) ist wegen des Salmischen Wappenbanners, welches die Gräfin in der Rechten hält, besonders interessant. Auf Frauensiegeln kommt dieses Hoheitszeichen wol nur höchst selten; uns wenigstens ist bis jetzt kein zweites bekannt. In der linken Hand hält die Siegerin an einem Riemen ihren angestammten Wappenschild.

F.-K.

*) Vergl. unsere mittelalterlichen Frauensiegel, Nr. 39, in der Beilage zum Correspondenzblatt von 1863, Nr. 3.

Flurnamen aus Mittelfranken.

(Schluß.)

Was die Frage nach dem Stamm betrifft, zu dem die seit historischer Erinnerung germanische Bevölkerung des Pegnitzlandes gehört, so haben wir vor Allem zu constatieren, daß dieser Landstrich, der von den Gewässern des Pegnitzgebietes gebildet wird, bis zum Jahre 1014 zum bayerischen Nordgau gehörte; später wurde das Gebiet nördlich der Pegnitz dem Rednitzgau zugeschlagen (vgl. Bavaria, Mittelfr. p. 1115. Quitzmann, die Baiwaren, über den Nordgau. Spruner's Karte). Wenn die bayerischen Herzoge bis an die Pegnitz von Anfang an herrschten, so ist schon a priori wahrscheinlich, daß bayerische Volkselemente bis zu diesem Flusse vorgedrungen sind. Diese Wahrscheinlichkeit wird bedeutend gesteigert einerseits durch den Dialekt in diesem Landstriche, der entschieden zur sulzbachisch-oberpfälzischen (Bavaria, Oberpfalz p. 194) Mundart gehört und somit im engen Anschlusse an die eigentlich bayerischen steht, andererseits durch verschiedene Benennungen von Fluren und Ortschaften, die uns auf bayerische Elemente hinweisen. Dahin zählen wir:

1) Das Vorkommen von Orts- und Flurnamen auf -ing. Diese Endung, die als eine Eigenthümlichkeit aller suebischen Stämme gilt und in ihren ältesten Formen sowohl als inga, als auch als ingun vorkommt (vgl. Bavaria, Oberbayern: den Abschnitt über Ortsgeschichte. Spruner's Karte), hat sich im Verlaufe der Zeit so entwickelt, daß sie in den schwäbischen (west-suebischen) Gegenden ingen, in den bayerischen (ost-suebischen) ing lautet, — eine Erscheinung, die einfach auf den dialektischen Eigenthümlichkeiten der Schwaben und Bayern beruht: der Schwabe dehnt seine Silbe und spricht sie vollständig aus, der Bayer kürzt, besonders die Endungen (z. B. á Hæck für eine Hacke, rēn für reden, án Geitzēng für einen Geitzigen, edtēng für ehrlichen. Bavaria, Oberb. p. 342. 352). Bekanntlich bildet der Lech die Scheide für Schwaben und Bayern, und westlich des Lechs treffen wir nur Namen auf ingen, östlich nur auf ing. Deshalb sind wir berechtigt, wo wir Orts- und Flurnamen auf ing in größerer Menge finden, auf bayerische Urbevölkerung zurückzuschließen. Wir lassen hier die oben enthaltenen folgen, und bemerken aber dazu, daß sich besonders im Westen des Sittenbachthales noch eine

Reihe von Ortschaften auf -ing, wie Haidling, Silling, Gehring etc. vorfindet, die wir im Zusammenhang mit den nördlichen Orten der Oberpfalz auf -ing in einem späteren Artikel noch behandeln wollen. Grillung-äcker, Finzing-berg, Freiling, Grillung, O. Heuchling, Hölling, O. Peuerling, — da es besonders Stämme in der Diaspora lieben, zu Ortsnamen ihren Stammnamen zu verwenden, vgl. Franken-berg, dorf, thal etc., könnte dieser Ort mit den Namen der Bayern in Zusammenhang gebracht werden. Aeltere Urkunden für die Geschichte dieses Ortsnamens fehlen mir. — Heilingstriegel, Ort Heuchling (2) Hölling (2), Grübling (3), Pfening, Hohenföhring, O. Kreppling, O. Münzinghof, Grünling. Unter diesen Namen befinden sich fünf Ortsnamen auf ing, im Verhältniß zu der Anzahl der behandelten Orte eine nicht unbedeutende Ziffer.

2) Jedoch scheinen auch andere Flurnennungen auf suebisch-bayerische Abstammung der Bevölkerung zu deuten; so Gehr'n, Gesteig, Hennenbrünnel, G'stöpp, Fäul'n, G'wendt, Zacherl, Irl, O. Bürtl, Grübel, am Marterl, Gründl, im tiefen Schlegl, Heimergrübl, Fichtenbrändl, im Gugel, Hansgörg'l, Büttlhub (?), Lindlberg, G'stockicht, Nützl, Haidl, Stübl.

Zur Entscheidung dieser Frage wäre es von höchster Wichtigkeit, eine weitere Sammlung von Flurnamen sowohl in der Gegend von Nürnberg, als in Oberbayern und der Oberpfalz zu veranstalten, um durch größeres Material die Vergleichung leichter zu machen.

Zu übersehen ist nicht, daß in der Gegend östlich von Hersbruck der Dienstag Erte' heißt und Ertag (mundartlich Erte' Ierte') der bayerische Name für den dritten Wochentag ist. (Grimm, Mythol.² p. 183. Schmeller, bayer. Wbch. I² Sp. 127 f.)

Was schliesslich den Teint und die scharfen Gesichtszüge der Bewohner der Hersbrucker Bucht betrifft, so lassen sich dieselben einfach aus der Abkunft vom bayerischen Stamme erklären, dessen Kennzeichen ja dunkle Haare und ausgeprägte Physiognomien im Allgemeinen sind.

Die Anklänge an die Pfälzer Flurnamen haben wir schon oben berührt; sie erklären sich leicht aus der alemannisch-suebischen Bevölkerung der westlichen Pfalz, die sich, zum großen Suebenstamm gehörig, mit den Ostsueben in der Sprache berühren muß. Zu erwähnen ist noch die Endung -ert in Bachert und G'steinert, zu vergleichen dem ert in Mörschwingert und Pumpert (vgl. pf. Flurnamen Nr. 41 u. 47), und Kemmling (das. Nr. 39) in eine Reihe zu setzen mit Grübling etc.

Von sonstigen Endungen machen wir noch aufmerksam auf die Form der Collectivnamen:

1) auf ig und icht: Thannig, Fichtig, Birkig, Bodig, Steinwilzig, Birkicht, Steinig.

2) auf ach, abgekürzt a (vgl. Schmeller b. Wbch. I², 21): Weidach, Erlach, Birkach, Eilach, Sallach, Fichta, Aicha, Reisa.

3) auf et: Birket, Fichtet, Tannlet, (vgl. in den Pf. Flurn.: Kipprich, Molet, Ulmet.)

Von gleichen Namen in den Tiroler- und Schweizeralpen (deren Bewohner zum suebisch-bayerischen und suebisch-alemannischen Stamme gehören) führen wir an: Oedthal, Oetzzeil (Oetzthal), Gotthard, Hirschbühl etc.

Was, um dies noch zu bemerken, Folgerungen aus den Flurnamen bezüglich früherer Bodenprodukte anlangt, so finden wir in Happurg, Pommelsbrunn, Eschenbach, Alfalter, Treuf Weinberge, ähnlich wie in dem Parallelhale zur Pegnitz, dem der Wiesent, noch vor Kurzem Wingerte getroffen wurden; da nach einer Urkunde von 1389 Hersbruck Umgeld von Wein und Bier zahlen mußte (Ulmer, Hersbruck p. IX), so könnte man daraus schliessen, daß noch damals der Weinbau betrieben wurde. Daß der Name Weinberg jetzt noch gebraucht wird, wo längst Hopfen an die Stelle der Rebstöcke getreten, beweist die Anhänglichkeit des Volkes an die alten Flurnamen, die fortbestehen, wenn sie auch nicht mehr passen. Daher erklärt sich auch die Erscheinung, daß nur in zwei Flurnamen je einmal der Name des Hopfens vorkommt, während doch jetzt, so weit das Auge reicht, die grünen Gewinde sich erheben: in Hersbruck eine Hopfau, ebenso in Henfenfeld. Die alten Namen blieben, wie Anfang des 17. Jahrhunderts die Getreidefelder und Weinberge zu Hopfenpflanzungen umgerodet wurden. Nach der Bavaria (Mittelfr. p. 1043) hätte Hersbruck erst Anfang des 18. Jahrh. Hopfen zu pflanzen angefangen; doch wenn Penhölzel in einer Lobrede auf die Stadt im J. 1715 die Hopfenpflanzungen rings um die Stadt erwähnt und Laufs nachweisbare Spitalrechnungen, die den Hopfen erwähnen, bis zum J. 1601 herabgehen, müssen wir den Anfang des Hopfenbaues in Hersbruck früher setzen.

Wir erkennen aus diesen wenigen Bemerkungen, welche das ganze Gebiet der Etymologie unberührt gelassen, die Wichtigkeit der Orts- und Flurnamen für vergleichende Ethnographie und Kulturgeschichte und wünschen nur, daß an der Hebung dieses reichen Schatzes sich baldigst mehr Kräfte als bisher beteiligen möchten. Wir werden uns bemühen, nach Kräften die Sammlung fortzusetzen.

Dürkheim a. d. H.

Dr. Chr. Mehlis.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1874.

Die Freunde des Museums erinnern sich, daß Se. Maj. der Sultan demselben vor einigen Jahren fünf Stück große Geschütze von höchster Merkwürdigkeit zum Geschenke gemacht hat. Das Museum hoffte damals, noch einige zu erhalten, ohne jedoch zum Ziele dieses Wunsches zu gelangen. Se. kaiserl. und kgl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches hatte nun in neuerer Zeit die Gnade, sich der Sache anzunehmen, und Se. Excell. der türkische Botschafter in Berlin, Aristarchi-Bey, bemühte sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Constantinopel persönlich darum, so daß Se. Maj. der Sultan die gewünschten Stücke Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zum Geschenke machte, in dessen höchstem Auftrage sich der I. Direktor des Museums nach Constantinopel begeben hat, um die Stücke an Ort und Stelle in Empfang zu nehmen.

Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat die Gnade gehabt, seine Betheiligung an unserm Baue durch Stiftung eines Fensters in Aussicht zu stellen, das mit dem Wappen des hohen Stifters geschmückt werden wird.

Zu den Gönnern, welche künstlerische Gaben für den Bau des Augustinerklosters gespendet, sind neuerdings wieder folgende hinzugekommen: die kgl. Kunstgewerbschule in Nürnberg, Kunsthändler Paul Bette in Berlin, Maler Hermes in Weimar, Professor Hummel in Düsseldorf, Maler Kanoldt in München, Professor A. v. Ramberg in München, Maler Rothbart in Nürnberg, Maler Stegmann in Düsseldorf, Zeichner Steinbrüchel in Nürnberg. Herr Fabrikbesitzer Falk in Dutzendteich bei Nürnberg schenkte zu dem gleichen Zwecke 100 fl.

Die kgl. sächsische Regierung erfreute unsere Anstalt durch das Geschenk eines Exemplars der trefflichen Photographieen aus dem historischen Museum in Dresden.

Der schmerzliche Verlust, welchen ganz Deutschland durch das unerwartet rasche Hinscheiden des Direktors der Münchener Kunstakademie, Dr. Wilh. von Kaulbach, erlitten, betrifft das germanische Museum um so näher, als der Verewigte nicht nur als Ehrenmitglied seines Gelehrtenausschusses demselben angehörte, sondern auch, wie allbekannt, unsere Nationalanstalt durch Ausführung und Stiftung eines kostbaren Wandgemäldes auf immer sich zu ganz besonderem Danke verpflichtet hatte.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden**: **Moosburg**. 10 fl. (vom Jahre 1873 an). **Wunsiedel**. 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: **Alzey**. Bechtold, Notar, 1 fl. **Bautzen**. Rud. Heydemann, Banquier, 1 fl. 45 kr.; Kranz, Fabrikant, 1 fl. 45 kr. **Bromberg**. Schasler, Justizrath, 1 fl. **Bückeberg**. v. Hirschfeld, Hauptmann à la suite, 1 fl. 45 kr. **Celle**. Grisebach, Amtrichter, 1 fl. 45 kr. **Chemnitz**. Ullrich I., Advokat u. Stadtrath, 1 fl. 10 kr. **Cleve**. Dr. Meitwerdt, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. — **Merseburg**. Dr. Vogel, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr. — **Nördlingen**. Frhr. v. Tucher, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl. **Nürnberg**. Joh. Max Bollet, Kaufmann,

1 fl. 12 kr.; Anton Ertheiler, Kaufmann, 1 fl. 30 kr.; Ernst Feuerlein, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Carl Gonnermann, Fabrikbesitzer, 1 fl.; Martin Häberlein, Kaufmann, 1 fl.; Oskar Hirt, Kaufmann, 1 fl.; Jos. Höhl, Notariatsconcipient, 1 fl.; Ferd. Kalb, Kaufmann, 1 fl.; Gebhard Ott, Fabrikbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Roth a. S.** (Mittelfranken). Friedr. Albert, k. Bahnmeister, 1 fl. 10 kr.; Dr. Baumbblatt, prakt. Arzt, 1 fl. 30 kr.; Gg. Bayer, k. Gerichtsschreiber, 1 fl. 10 kr.; Herm. Grofshut, Kaufmann, 1 fl. 30 kr.; Ernst Häberlein, k. Aufschläger, 1 fl. 10 kr.; Langfritz, Cantor, 1 fl. 10 kr.; Gg. Markert, Maurermeister, 1 fl. 10 kr.; Carl Zwanziger, Lehrer, 1 fl. 10 kr. **Schwarzenberg**. Eugen v. Siebold 1 fl. **Torgau**. Eberhardt, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr.; v. Mannstein, k. Hauptmann im 72. Inf.-Reg., 1 fl. 10 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Mailand**. Eugen Cantoni 4 fl. 40 kr.; Aug. Engelmann 4 fl. 40 kr.; Gg. F. Kieffer 4 fl. 40 kr.; P. Löhr 9 fl. 20 kr.; D. Mack 9 fl. 20 kr.; J. Meyer 2 fl. 20 kr.; J. Mylius 4 fl. 40 kr.; Weill Schott 23 fl. 20 kr.; Joseph Spatz 2 fl. 20 kr.; Vonwiller 2 fl. 20 kr. **Mannheim**. J. Krauth, Bildhauer, 20 kr.

Zu den **Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters**. **Nürnberg**. Falk, Fabrikbesitzer, in Dutzendteich, 100 fl.; Dr. Heller, prakt. Arzt, 5 fl.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7095—7107.)

Berlin. Ising, Major, Direktor des kgl. Zeughauses: Thaler des Bischofs Christian von Minden, als Gnadenpfennig gefast. Ein Preßspanboden vor und ein solcher nach dem Gebrauch. — **Braunschweig**. Herzoglich Braunschweig-Lüneburg'sche Staatsregierung: 4 Gold-, 6 Silber- und 2 Kupfermünzen neuer Braunschweigischer Prägung. — **Esslingen**. von Schiller, Kanzlist a. D.: Geschichtskalender von 1726, Kpfstch. — **Nürnberg**. S. Pickert, Hofantiquar: 33 Bruchstücke von antiken Gläsern. Römhild, Kaufmann: Italien. Einzeldruck vom 18. Jhd. Soldan, Hof-Kunst- und Buchhandlung: Dritte Abtheilung der facsimilierten Nachbildungen Dürer'scher Handzeichnungen im kgl. Museum zu Berlin. — **Triglitz**. B. Ragotzky, Pastor: Proben von Webereien, welche 1751 König Friedrich II. von franz. Einwanderern vorgelegt wurden. 4 Wappenmalereien und 1 Zeichnung. — **Tüngen**. Th. Blell, Rittergutsbesitzer: Zeichnung einer bronzenen Handkanone v. 14. Jhd. — **Werl**. A. Steins Buchhandlung: Porträt des Bernh. Tütell in Steindruck.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 31,087—31,222.)

Ansbach. C. Brügel u. Sohn, Verlh.: Merz, Rothenburg o. T. in alter u. neuer Zeit. 1873. 8. — **Augsburg**. B. Schmid'sche Verlagsbuchh. (Manz): Das Passions-Spiel in Oberammergau. 1870. 8. Audin, Geschichte des Lebens, der Lehren u. Schriften Calvin's; 2 Bde. 1843 u. 44. 8. — **Basel**. Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigigen: Dies., 52. Neujahrblatt: Heyne, über die mittelalterlichen Sammlungen in Basel. 1874. 4. Schweighauserische Verlagsbuchh. (B. Schwabe): Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur. Supplement. 1872. 8. Wackernagel, über den Ursprung u. d. Entwicklung der Sprache. 1872.

8. Schwendener, aus der Geschichte der Culturpflanzen. 1872. 8. Meyer, v. Knouau, d. Sage von der Befreiung der Waldstätte. 1873. 8. — **Berlin**. Ferd. Dümmler's Verlagsbuchh.: Inhaltsverzeichnis der Abhandlungen der k. Akademie der Wissensch. zu Berlin, 1822—1872. 1873. 8. Dr. Jul. Lessing, Direktor der Sammlungen des deutschen Gewerbe-Museums: Ders., das Rathsilberzeug der Stadt Lüneburg. 1874. 8. G. van Muyden, Verlagsb.: Kühns, Geschichte der Gerichtsverfassung u. des Prozesses in der Mark Brandenburg; II. Bnd. 1867. 8. Simon Schropp'sche Buch- und Kunsthandl.: v. Höpfner, der Krieg von 1806 u. 1807; 4 Bnde. 2. Aufl. 1855. 8. Jul. Springer's Verlagsbuchh.: Klüpfel, Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen; II. Bd. 1873. 8. v. d. Linde, das Schachspiel des XVI. Jahrh. 1874. 8. — **Breslau**. Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur: Dies., 50. Jahres-Bericht, 1872. 1873. 8. Abhandlungen etc., philos.-histor. Abth., 1872—73. 1873. 8. Abhandlungen, Abtheil. f. Naturwissensch. u. Medicin, 1872—73. 1873. 8. — **Budapest**. Florian Rómer, ord. Mitgl. d. ungar. Akad. d. Wissensch.: Ders., die röm. Inschriftensteine des ungar. National-Museums. 1874. 4. Sonderabdr. — **Darmstadt**. Histor. Verein f. d. Großherzogthum Hessen: Ders., Archiv etc.; Bnd. XIII, 2. 1873. 8. Register zu den 12 ersten Bänden etc. 1873. 8. Wagner, die vormaligen geistlichen Stifte im Großh. Hessen; I. Bnd. 1873. 8. — **Detmold**. Meyer'sche Hofbuchh.: Helwing, de Pii II. pontificis maximi rebus gestis et moribus 1825. 4. Helwing, über d. großen Kurfürsten religiöse u. kirchl. Politik. 1847. 8. — **Dresden**. Generaldirektion d. k. Sammlungen f. Kunst u. Wissensch.: Hettner u. Büttner, Photographieen nach Gegenständen aus dem k. histor. Museum in Dresden. Lief. I—XVI. Imp. 2. — **Eiberfeld**. Sam. Lucas, Verlagsb.: Krafft, Aufzeichnungen des schweizer. Reformators Heinr. Bullinger. 1870. 8. — **Emden**. Gesellschaft f. bildende Kunst u. vaterländ. Alterthümer: Dies., Jahrbuch; 2. Heft. 1873. 8. — **Eichstätt**. Krüll'sche Buchh. (H. Hugendubel): Kugler, Erklärung von tausend Ortsnamen der Altmühlalpe und ihres Umkreises. 1873. 8. — **Erfurt**. C. Villaret, Verlagsb.: Beyer, kurze Geschichte der Stiftskirche Beatae Mariae Virginis zu Erfurt. 1873. 8. Sonderabdr. — **Fulda**. J. Gegenbauer, Gymn.-Oberlehrer: Ders., das Kloster Fulda im Karolinger Zeitalter; 2. Buch, 2. Abth. 1874. 8. — **Glarus**. Histor. Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch etc.; 10. H. 1874. 8. — **Gotha**. Just. Perthes, Verlagsb.: Gothaisches genealog. Taschenbuch 1874. 16. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser. 1874. 16. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser; 1874. 16. — **Göttingen**. Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XIV, 1. 1874. 8. — **Graz**. Naturwissenschaftliche Verein f. Steiermark: Ders., Mittheilungen etc. Jahrg. 1873. 8. — **Halle**. G. Schwetschke'scher Verlag: Ule u. Müller, natur- u. culturhistor. Bilder-Album; Liefer. 1. 2. 1874. 2. — **Hanau**. Direktion des k. Gymnasiums: Piderit, zur Gymnasialpädagogik. 1874. 8. Progr. — **Innsbruck**. Akadem. Leseverein: Ders., Statuten etc. 1874. 8. — **Jena**. Herm. Costenoble, Verlagsb.: Westphal, vergleichende Grammatik der indogerm. Sprachen; I. Th. 1873. 8. — **Karlsruhe**. G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bnd. 25, 3. Heft. 1873. 8. — **Kiel**. E. Homann, Verlagsb.: Möller u. Böger, Ortschafts-Verzeichniß für Schleswig-Holstein. 1873. 8. Jansen, Uwe Jens Lornsen. 1872. 8. Lornsen, über das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein. 1830. 8. Wulff, Verzeichniß der seit 1778 im Schlesw.-Holst. Amtsexamen bestandenen Theologen. 1844. 4. Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein: Ders., Schriften, I, 1. u. 2. Heft. 1873—74. 8. Mittheilungen des Vereins nördlich der Elbe zur Verbreitung naturwissenschaftl. Kenntnisse; Heft 1—9. 1857—69. 8. — **Langensalza**. F. G. L. Grefler, Schulbuchh.: Müldener, nordisches Märchenbuch; 4. Aufl. 1874. 8. — **Leiden**. Dr. W. H. D. Suringar, Rektor des Gymnas.: Ders., Erasmus over nederlandsche Spreekwoorden etc. 1873. 8. — **Leipzig**. F. A. Brockhaus, Verlagsb.: Deutsche Dichter des XVII. Jahrh., VI. Bnd. 1874. 8. Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; XIII. Bnd. 1873. 8. v. Gentz, Tagebücher; 2. Bnd. 1873. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 48. Lief. 1874. 8. Hinrichs'sche Buchhandl.: Schmid, der Kampf der luther. Kirche um Luthers Lehre vom Abendmahl; 2. Aufl. 1873. 8. Arnason, islenzkar thjodsogur; Register. 1874. 8. Museum für Völkerkunde: Dass., erster Bericht; 1873. 1874. 8. Just. Naumann, Verlagsb.: Böttcher, Germania sacra. 1874. 8. Redaktion der Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger; Jahrg. 1873. 4. E. A. Seemann, Verlagsb.: Deutsche Renaissance; 27. u. 28. Lief. 1873. 2. Otto Spamer, Verlagsb.: Mothes, illustriertes Baulexikon; 3. Aufl., 3. Lief. 1874. 8. T. O. Weigel, Verlagsb.: Nachricht von Auffindung alter Handschriften des ehemal. Domcapitels zu Havelberg. 1840. 8. Spieker, Geschichte der Reformation in Deutschland; Bnd. I u. II, 1. 1847—48. 8. Lehmann, Lehrbuch der deutschen Literatur; I. u. II. Th. 1861 u. 62. 8. — **Lindau**. Joh. Thom. Stettner, Verlagsb.: Abraham a St. Clara, sämmtl. Werke; 7 Bnde. 1872. 8. Byr, die Einnahme der Stadt, des Passes u. Schlosses Brengz durch die Schweden im J. 1647. 1873. 8. — **Mannheim**. J. Schneider's Verlag: Geifler, Album v. Mannheim. qu. 8. — **Marburg**. Universität: 11 akadem. Gelegenheitschriften. 4. 8. — **Bad Meisberg** (Lippe). G. A. B. Schierenberg: Ders., Völu Spá, der Vala Wahrschau. 1874. 8. — **München**. Theod. Ackermann, Verlagsb.: v. Bezold, zur Geschichte des Hussitentums. 1874. 8. v. Amira, das altnorwegische Vollstreckungs-Verfahren. 1874. 8. Herm. Manz'sche Hofkunsth. u. Buchhdl.: Mayer, statist. Beschreibung des Erzbisth. München-Freising; 9. Lief. 1874. 8. — **Neuburg a. D.** Histor. Filial-Verein: Ders., Kollektaneen-Blatt; 37. Jhrg. 1873. 8. — **Neustadt a. d. H.** Gottschick-Witter's Buch: Leyser, Göthe zu Straßburg. 1871. 8. — **Nürnberg**. Redaktion der Zeitschr. „Kunst u. Gewerbe: Kunst u. Gewerbe; 8. Jahrg. 1. Qu. 1874. 8. Schüßler, Lehrer: Betulius, die Fried-erfreute Tevtonien. 1652. 4. Fraasius, die nach vollbrachten Kampff wohlbekrönte Isaacitische Glaubigen. 2. Heydt, geograph. u. topographischer Schauplatz von Africa und Ost-Indien. 1744. qu. 2. James Wilson, Consul der vereinigten Staaten: Bericht des Commissär des General-Land-Amtes an den Minister des Innern für d. J. 1869. 1870. 8. Jac. Zeiser, Verlagsb.: Priem, Geschichte der Stadt Nürnberg; 9. Liefer. 1874. 8. — **Oldenburg**. Schulze'sche Buchh.: Engel, das Volksschauspiel Dr. Joh. Faust. 1874. 8. — **Paderborn**. Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; 3. Folge, 9. u. 10. Bnd., 4. F., 1. Bnd. 1871—73. 8. — **Paris**. H. Gaidoz, Professor: Ders., revue celtique; t. I, nr. 3 et 4. 1872. 8. — **Regensburg**. Histor. Verein v. Oberpfalz u. Regensburg: Ders., Verhandlungen etc. 29. (n. F. 21.) Bnd. 1874. 8. v. Schönwerth, Sprichwörter des Volkes in d. Oberpfalz. 8. Sonderabdr. — **Riga**. N. Kymmel, Verlagsb.: Bienemann, Briefe und Urkunden zur Geschichte Livlands; Bnd. IV. 1873. 8. — **Rostock**. Direktion des Gymnasiums: Timm, Prometheus Aeschylei versus 526—608. 1874. 4. Progr. — **Schwerin**. Verein f. meklenburg. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Jahrbücher etc.; 38. Jhg. und Quartalbericht XXXVIII, 4. XXXIX, 1. 1873. 8. — **Stuttgart**. A. Kröner, Verlagsb.: Rathgeber, Colmar u. Ludw. XIV. 1873. 8. Rathgeber, Colmar u. die Schreckenszeit. 1873. 8. Wilh. Nitzschke, Verlagsb.: Burger, Emelé etc., Europa in Wappen. qu. 2. Gust. Weise, Verh.: Zimmermann, deutsche Geschichte; 2. Halbband. 1873. 8. Zimmermann, Deutschland's Heldenkampf; Lief. 8—13. 8. — **Torgau**. Dr. Francke, Professor: Krause, Führer durch d. städt. Sammlungen sächs. Alterthümer in Torgau. 1873. 8. — **Trier**. C. Troschel, Buchh.: Delahaye, promenade dans Trèves de l'antiquité, dans Trèves moderne etc. 1873. 8. — **Triglitz** bei Pritzwalk. B. Ragotzky, Pastor: 2 Mandate, ein brandenburgisches u. ein hessisches, von 1657 u. 1668. 2. Verzeichniß der groben Münzsorten, wie die von Anno 1580 bis 1623 gestiegen und gefallen. 1623. 2. Verzeichniß was Marggraff Joachim Friedrich zu diesem Zuge aus der Mark benötigt. Hs. 1566. 1 Bl. 2. Prelaten und Thumherren der Erzbischoflichen kirchen zw Magdeburgk. Hs. (1523). 1 Bl. 2. Ohngefährlicher Anschlag, was man . . . an Küchengelde Gewürtz u. Victualien in der Küche benötigt sein möchte. Hs. 1659. 2. — **Tüngen** b. Wormditt. Blell, Rittergutsbesitzer: Ders., Reconstruction eines german. Rundschildes aus der Eisenzeit. 1873. 8. Bujack, die Waffenhalle des Herrn Blell auf Tüngen. 1873. 8. — **Wernigerode**. Harz-Verein für Ge-

schichte und Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc., VI. Jhrg., 3. u. 4. H. 1873. 8. Hänselmann, Braunschweig in seinen Beziehungen zu den Harz- u. Seengebieten. 1874. 8. — **Wien.** Litterar-artist. Anstalt (C. Dittmarsch): Schmidl u. Warhanek, d. Kaiserthum Oesterreich. 1857. 8. Scheyrer, die Schriftsteller Oesterreichs etc. 1858. 8. Lewis, Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich. 1861. 8. Hügel, zur Geschichte, Statistik u. Regelung der Prostitution. 1865. 8. Foglar, Beethoven. 1870. 8. Der Kriegsschauplatz und Operationsplan im deutsch-französ. Kriege 1870—71. 1872. 8. Nebst 17 weiteren Schriften desselben Verlages mit verschiedenem Inhalt. 1858—72. 2. 8. Herald.-genealogischer Verein „Adler“: Ders., herald.-genealog. Zeitschrift; III. Jahrg. 1873. 4. Statuten des herald.-genealog. Vereines „Adler“. 8. R. v. Waldheim, Verlagsh.: Blätter f. Kunstgewerbe, redig. v. Teirich. II. Bd. u. III. 1.—4. H. 1873—74. 2. Allgem. Bauzeitung; Jhrg. XXXVIII, 1873. 4. u. 2. **Wiesbaden.** Heinr. Killinger u. Co., Verlagsbuchh.: Luther, Lehr- und Streitschriften; I. II. 1872. 73. 8. Arm in Brentano, des Knaben Wunderhorn, bearb. v. Birlinger u. Creelius; Lief. 3—5. 8. Birlinger, aus Schwaben. Sagen, Legenden, Aberglauben etc.; neue Samml., I.

Bnd. 1874. 8. Müller, Gerichtsassessor a. D.: Annoni, monumenti della prima metà del secolo XI. 1872. 4. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchh.: Der Cölibat in seiner Entstehung, Gründen u. Folgen. 1869. 8. Merkens, Gedanken Friedrichs d. Gr. 1871. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. XVIII, Heft 4 u. 5. 1874. 4. Anzeiger f. schweizer. Alterthumskunde; Jhrg. 1873, 4. 8. J. Wurster u. Comp., Verlagshandl.: Keller, archäolog. Karte d. Ostschweiz; 2. Aufl. 1874. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4353—4354.)

Bamberg. Ernst Moritz Pertsch, Kaufmann: Schreiben König Gustav Adolfs von Schweden aus Kitzingen an Bürgermeister und Rath von Nürnberg, worin er denselben die bevorstehende Annäherung seiner Truppen zum Schutze ihrer Stadt anzeigt. 1632. Pap. Orig. — **Hannover.** Dr. Grottefeld, geheimer Archivrath: Einige Schreiben von Behörden und Privaten vermischten Inhalts. 1704—1844. Autogr.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XII. Jahrg. Nr. III. u. IV. Prag, 1874. 8.

Meine Bildungsgeschichte, von Anton Jäger. (Schluß.) — Iglau, Seelauer Curatie. Von Wilh. Schmidt. — Zur Geschichte von Unterhaid und die Unterhaider Marktordnung. Von Dr. M. Pangerl. — Emanuel Bayer. Nekrolog. Von Adolf Berger. — Materialien zu einer Geschichte von Plafs und seiner Umgebung. Von Prof. Bernh. Scheinpfug. — Miscellen etc.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — November — December. Wien, 1873. 4.

Donatello, seine Zeit und Schule. Von Dr. Hans Semper. (Fortsetzung.) — Noch einige Worte über die Siegel der Wildoner. Vom Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. (Mit 2 Holzschn.) — Ein Beitrag zur vergleichenden Ornamenten-Kunde. Von Dr. Georg Dehio. (Mit 6 Holzschn.) — Die Wandgemälde der Georgskirche in Prag. Besprochen v. Karl Kellner. — Das Portal des ehemaligen Zeughauses in Wiener-Neustadt. Besprochen von Dr. K. Lind. (Mit 1 Holzschn.) — Die alten Wandgemälde in der Kapelle der Burgruine Hoch-Eppau. Von Karl Atz. — Die ewige Lichtsäule zu Wels. Von Joh. Gradt. (Mit 1 Holzschn.) — Die Restaurirung der alten Dreikönigs-Capelle zu Tulln. Von Dr. Kerschbaumer. — Zur Restauration des Prager Domes. Von Beneš. — Zur Geschichte der Pfarrkirche St. Jacob in Villach. Von Dr. Luschin. — Zur Geschichte der Klosterkirche Göfs. Von dems. — Die Kunst des Mittelalters in Böhmen. Von Bernh. Grueber. (Forts.) (Mit 39 Holzschn.) — Die Gruppe XXIV. der Wiener Weltausstellung. Von Dr. K. Lind. (Mit 16 Holzschn.) — Die Siegel der steier. Abteien und Convente des Mittelalters. Von Dr. A. Luschin. (Forts.) (Mit 15 Holzschn.) — Ein deutsches Schächzabelbuch des XIV. Jahrh. Von Albert Ilg. (Mit 1 Holzschn.) — Vorläufiger Bericht über eine archäologisch-epigraphische Reise in Dacien. Von Otto Benndorf und Otto Hirschfeld. — In Betreff des Strafsburger Wandteppichs. Von Albert Ilg. — Die schmiedeisernen Leuchter der Stiftskirche zu Heiligenkreuz. Von Johann

Gradt. (Mit 1 Holzschn.) — Der Stadtmetzen von Wels. Von dems. (Mit 1 Holzschn.) etc.

Supplementenband. I. Heft. Wien, 1874. 4. Fortsetzungen. Ueber den Styl in der Wappenkunst. Von Dr. Ernst Hartmann-Franzenshuld. (Mit 2 Holzschn. u. 1 Tafel.) — Die Pfarrkirchen Maria Gail und St. Stephan, sowie die Filialkirche St. Kanzian bei Villach. Von Joh. Gradt. (Mit 10 Holzschn.) — Die Resultate des I. internationalen kunstwissenschaftlichen Congresses in Wien. Von R. v. Eitelberger.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. IV. Band, Nr. 1 u. 2. 1874. 8.

Ueber die Resultate der Weltausstellung in Wien in urgeschichtlicher Beziehung. Von Dr. M. Much. — Ueber neuere Funde in Nieder-Oesterreich u. Böhmen. Von Prof. Dr. Woldfich.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg., Nr. 12. Wien, December. 1873. 4.

Das Wappen der Simandlbruderschaft zu Krems. — Fortsetzungen.

Wie wir aus dieser Nummer entnehmen, wird dieselbe die letzte sein und die bisher monatlich erschienene Zeitschrift eingehen; dagegen werden die in Zukunft erscheinenden Publikationen obigen Vereines in Form geschlossener Jahrbücher herausgegeben werden.

Statuten desselben Vereines. Wien. 8. 8 Stn. Mit 2 Holzschnitten.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1874. V. Jahrg., Nr. 2. Graz. 8.

Die altliturgischen Messgewänder aus der ehemaligen Nonnen-Abteikirche zu Göfs bei Leoben in Obersteiermark. Von Vincenz Finster. I. (Mit 1 Tafel.) — Wiener Restaurirungs-Sünden. (St. Stephans-Dom betr.) (Meister Wenzla.) — Vereinsnachrichten etc.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XIII. Vereinsjahr. 1873. Salzburg. 8.

Das Leben, Regierung und Wandel des . . . Fürsten und Herrn Herrn Wolff Dietrichen, gewesten Erzbischoven zu Salzburg (von Joh. Stainhauser), hrsgg. durch P. Willib. Hauthaler. — Auszüge aus den Original-Urkunden des fürsterzbischöfl. Consistorial-Archives zu Salzburg 1401—1440. Von Ad. Doppler. — Gesellschafts-Angelegenheiten.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1873. Heft IV. V. München, 1873. 8.

Beiträge zur Geschichte der classischen Studien im Mittelalter Von Bursian. — Das Nadelöhr von Jerusalem. Von Wetzstein. — Berichtigungen zu Bursian's Aufsatz. — Ueber das erste Auftreten selbständiger Musik als Gegenstand der Unterhaltung in Deutschland. Von v. Liliencron. — Mittheilungen aus zwei Handschriften der k. Hof- u. Staatsbibliothek. Von Wattenbach.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Zehnter Band, zweite u. dritte Abtheilung (Schluß): Entwicklung der Chemie von Hermann Kopp. Herausgeg. durch die historische Commission bei d. königl. Akademie d. Wissenschaften. München, 1873. R. Oldenbourg. 8.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. Carl Förster. 1874. Nr. 10 u. 11. München, 1874. 8.

Ueber einige verkannte und unbekannt niederländ. Maler des 17. Jahrh. (Von Carl Förster.) — Christoph Amberger (eine Mittheilung v. Alfr. Woltmann aus dem Beibl. zur Zeitschr. f. bild. Kunst, Nr. 12). — Die neuen Gemälde-Ankäufe des Berliner Gemälde-Museums. — Die niederländ. Venezianer-Glas-Fabriken. — Kleinere Mittheilungen. — Sitzungsberichte vom 22. Dezbr. 1873 bis 19. Januar 1874. Von den vielen in diesen Sitzungen gehaltenen Vorträgen heben wir folgende hervor: Kunst und Künstler im Christenthume, von Dr. Obsieger; Gräberfunde aus der vorchristl. Zeit und Entwicklung der Kulturzustände aus den Ueberresten ders., von Würdinger; die Gebeine der hl. Martyr Cosmas u. Damianus und der zu dens. gehörige Reliquienschrein in der St. Michaels-Hofkirche, von Beringer; Entstehung von Zeitmessern, Räderuhren etc., vom Uhrmacher Jagemann.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. Neunundzwanzigster Band der gesammten Verhandlungen und einundzwanzigster Band der neuen Folge. Mit 1 Steindrucktafel. Stadtamhof, 1874. 8.

Sprichwörter des Volkes der Oberpfalz in der Mundart. Von Fr. X. v. Schönwerth. — Hrotsuit v. Gandersheim. Von Hugo Grafen von Walderdorff. — Ueber den zweifelhaften Ort „Rithencie.“ Von Dr. C. Will. — Eine Legende des Schottenklosters in Regensburg. Von Dr. Reber. — Alte slavische Drucke auf der Kreisbibliothek zu Regensburg. Von Hugo Grafen v. Walderdorff. — Bruchstücke aus Eilharts Tristan. Von G. Jacob. — Zwei Nachträge zur Monographie: „Die drei Dombaumeister Roritzer und ihr Wohnhaus zu Regensburg.“ Von C. W. Neumann. — Berichtigung zu Bd. XV.

Colektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines zu Neuburg. Siebenunddreißigster Jahrgang, 1873. Neuburg, 1873. 8.

Beschreibung der Tapeten im ehem. Residenzschlosse zu Neuburg. — Bestandtheile des ehem. Herzogthums Neuburg. Von H. Loé. — Mörn, Gofsheim, Otting, Fünfstätten, Gundelsheim; Monographien von Böheimb. — Nekrolog des Pater Bonifaz Käser. — Inventarium über das allhiesig Churfürstl. Zeug- und Rüsthaus so . . . anno 1750 verfasst worden. — Grabmal und herzogl. Gruft in der Stadtpfarrkirche zu Lauingen. (Mit 2 Steindrucktafeln.) — Jahresbericht.

Sechsendreißigster Jahresbericht des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg für die Jahre 1871 u. 1872. Augsburg, 1873. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Selbstbiographie des Elias Holl, Baumeisters der Stadt Augsburg. (1573—1646.) Herausgegeben von Dr. Christian Meyer.

Fünfunddreißigster Bericht über den Stand und das Wirken des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1872. Bamberg, 1873. 8.*)

Jahresbericht. — Krieg der fränk. Einigungs-Verwandten gegen Markgraf Albrecht v. Brandenburg. Nach einer gleichzeitigen Handschrift herausg. von Joseph Baader. — Ein Wort über die Bamberger „Domkröten“, von Dr. Cornelius Will. — Welcher Altar im Dom zu Bamberg galt ursprünglich als der Hauptaltar, und welcher der beiden Chöre als der Hauptchor? Beantwortet vom Domdechant Rothlauf.

Bericht über das bisherige Bestehen und Wirken des historischen Vereins des Ober-Main-Kreises in Bamberg, vorgelesen in der Sitzung vom 19. Febr. 1834. Zweite, der Hauptsache nach unveränderte Auflage. Bamberg, 1873. 8. 37 Stn.

Mittheilungen aus dem Archive des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins in Hohenleuben, nebst dem 41., 42. u. 43. Jahresbericht. Hrsg. von Ferdin. Metzner. (Weida.) 8.

Nachklänge der altgermanischen Frühlings- und Sommerfeier im Voigtlande. Von Dr. Aug. Ernst Köhler. — Ueber die Ortsnamen des Vogtlandes. Von Dr. H. Dunger. — Die deutschen Pflanzennamen in ihrer Bedeutung für die Geschichts- und Alterthumskunde. Von Dr. Hermann Moses. — Johann Julius Schmidt. (Nekrolog.)

Mittheilungen des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Leisnig im Königreiche Sachsen. III. Heft. (Nebst 3 Tafeln Abbildungen.) Zusammengestellt und im Auftrage des Vereins herausgegeben von Wilhelm Haan. Leisnig, 1874. 8.

Die bürgerliche Bewohnerschaft der Städte Leisnig und Döbeln im 15.—17. Jahrh. Von Cantor Hingst. — Die Familie von Honsberg. Ein genealog. Geschichtsbild von Dr. Haan. Nebst Tafel I der Abbildungen. — Die Reformation im Kloster Buch bei Leisnig und seinem Kirchensprengel. Von Cantor Hingst. — Beschreibung zweier alter Taufbecken. Von Dr. Haan. Nebst Tafel II der Abbildgn. — Die Gottesackerkirche St. Nicolai zu Leisnig und die daselbst befindlichen Gräfte und Grabsteine. Beschrieben von Dr. Haan. Nebst Tafel III der Abbildgn. — Vereinsangelegenheiten.

Inhaltsverzeichnifs der Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den Jahren

*) Der 34. Bericht ist uns nicht zugekommen.

1822 bis 1872. Nach den Klassen geordnet. Berlin, 1873. Ferd. Dümmler's Verlagsbuchh. (Harrwitz u. Gofsmann). 8. 3 Bll. u. 67 Stn.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ zu Berlin. V. Jahrg. 1874. Nr. 2 u. 3. 4.

Perrinet v. Thauvenay. (Mit 1 artist. Beilage.) — Excerpte aus Adels- und Wappenbriefen: 9. von Born. 10. von Hahn. 11. von Lange. 12. Perwarth von Planckenfels. 13. vom Broich. 14. von Conrady. 15. von Cretzschmar. (Seyler.) — Die † v. Fock am Rhein. (v. Fock.) — Die von Strubenhart. — Die ältesten Siegel der Stadt Leipzig. (Mit 1 artist. Beilage.) (G. A. Seyler.) — Beiträge zur Siegelkunde. Nr. 8—11. (Mit 4 Holzschn.) — Die Wolf zu Randerath. — Berichtigung zu den Mittheilungen über die Familie von Fürth. — Der Adel in Frankreich, von C. Chl. Frhr. v. R. — Die Reichlin v. Meldegg. Eine Skizze ihres Ursprungs. — Die Bruderschaft zum heil. Gumprecht in Ansbach. Aus einem Original-Manuscript mitgeth. von Rud. Frhrn. v. Reitzenstein. — Die adelige Familie von Schiedungen. (Hübner.)

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. VI. Jahrg. 1874. Nr. 1—3. Berlin. 8.

Eine Liederhandschrift des k. Staats-Archivs zu Aurich aus

dem Anfange des 17. Jahrh. Herausg. v. Dr. Ernst Friedlaender. — Ueber die Entstehung der Melodien „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ etc. und „Innsbruck, ich muß dich lassen“ etc. Von Dr. Im. Faist.

In der am 25. Februar stattgefundenen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt wurden zunächst von dem Vorsitzenden, Oberregierungsath Frhrn. v. Tettau, mehrere Geschenke an den Verein vorgezeigt. Hierauf hielt Dr. Boxberger einen Vortrag über den Erfurtischen Dialect.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 4. Heft. Magdeburg. 1873. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Kirchen-Visitationen von 1533 im Amte Gommern. Von F. Winter. — Eine Urkunde über die Beziehungen des Erzstifts Magdeburg zu Livland. Von dems. — Das Dorf Angern. Vom Grafen Edo v. d. Schulenburg. — Statuten des Stifts St. Sebastian in Magdeburg. Mitgeth. v. F. Winter. — Die Bauwerke der deutschen Renaissance in Magdeburg. (Fortsetzung.) Vom Oberlehrer Müller. (Mit 2 Tafeln.) — Zur Geschichte des Peter-Paulstifts in der Neustadt-Magdeburg. Von F. Winter. — Peter Ulner, erster evang. Abt des Klosters Berge bei Magdeburg. Von H. Holstein. — Miscellen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 7) Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Neue Folge. II. Jahrg. Herausgegeben von Dr. J. H. Müller, Studienrath. Hannover, 1873. Druck und Verlag der Schlüter'schen Hofbuchdruckerei. In Commission bei Carl Meyer.

Die Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, deren Verdienst im Allgemeinen wir bei Besprechung des ersten Jahrganges würdigten, tritt in den zweiten mit wesentlich erweitertem Gesichtspunkte ein. Nicht nur sind unter der Rücksicht, daß im heutigen Volksleben oft sehr alte Traditionen fortwirken, entsprechende Momente der Gegenwart herangezogen, sondern bisher getrennt dastehende wissenschaftliche Gebiete, die Geschichte im engeren Sinne, Kunst- und Literaturgeschichte, wurden bei der auch innerhalb ihrer Grenzen durchgedrungenen Einsicht, daß die letzten Gründe ihrer Entwicklung immer im Bereiche der Kultur zu suchen sind, ebenfalls als der Geschichte derselben angehörig betrachtet und demgemäß behandelt. Es wird dadurch zu Gunsten des vorliegenden Gegenstandes der Forschung betreffs der ideellen Seite des Kulturlebens ein ungleich größerer Spielraum gewonnen; manches Ergebniss aber auch, sowohl in Bezug auf Bereicherung des Materials, wie auf vermehrtes Verständniß des Vorhandenen, kommt jenen parallel laufenden Wissenschaften zu Gute, das sie aus sich selbst schwer würden hervorgefördert haben. Die materiellen Interessen behandelt im vorliegenden Bande vor allem Joh. Falke durch einen umfangreichen Aufsatz über die Entwicklung der Volkswirtschaft im deutschen Reich, aus welcher eine

andere Mittheilung desselben Verfassers: „Die Verhandlungen des Kurfürsten Christian II. von Sachsen mit seinen Landständen 1601—1609“ in gewisser Beziehung eine interessante Episode bietet. Hierher gehört auch eine Zusammenstellung von J. V. Zingerle über berühmte Tiroler Weine, ein Beitrag zur Geschichte der Klosterwirthschaft von A. Horawitz, u. a. Aus den kulturhistorischen Stoffen im engeren Sinne heben wir eine Geschichte des Postwesens in der Reichsstadt Köln von L. Ennen hervor, sowie eine Abhandlung über Seelbäder von H. G. Gengler. Das Gebiet der politischen Geschichte berühren A. Birlinger in seiner Beschreibung des Aufenthaltes Gustav Adolf's und der Schweden im eroberten Augsburg und bis zu einem gewissen Grade F. X. Wegele in dem Bilde, das er von den Zuständen und Erlebnissen der Stadt Würzburg im 12. Jahrhundert aufstellt. Beiträge zur Literaturgeschichte liefern K. Weinhold, indem er die Abenteuer des Ritters Walwein bespricht, K. Biedermann in Behandlung der Frage von der ersten Einbürgerung Shakespeares in Deutschland, A. von Eye in Mittheilungen über das Nürnberger Theater im 18. Jahrhundert und W. Sauer in ähnlichen über das Theater zu Münster zur Zeit der letzten Fürstbischöfe. Eine Abhandlung über die Nachwirkung Albrecht Dürer's auf die spätere Zeit von L. Kaufmann vertritt die Sparte der Kunstgeschichte. Besonders interessant sind aber zwei unter die erstgenannte Kategorie fallende Abschnitte des mannigfaltigen Ganzen, J. Baader's „Mittheilungen über Sitten und Gebräuche in Bayern“ und ein Aufsatz von E. Osenbrüggen: „Der Wandertrieb als Factor in der Kulturgeschichte“. Noch manches Belehrende und Anziehende könnte erwähnt werden, sowohl unter den längeren Bearbeitungen, wie den zahlrei-

chen Miscellen, doch wird das Angeführte zur Charakterisierung des zweiten Jahrganges genügen.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Wiener Abendpost: Nr. 32—37. Die Gemälderestauriranstalt im Belvedere. (C. v. Vincenti.)
- Allgem. liter. Anzeiger für d. evang. Deutschl.: XIII, 3. Entwickel. d. chemischen Theorien bis Berzelius. (Otto Schlapp.)
- Anzeiger f. Schweiz. Alterthumskunde: Nr. 1. Die Nachgrabungen auf den Pfahlbauten Robenhausen und Niederweil im J. 1873. (Jak. Messikommer.) — Strickgeräthe aus der Sammlung des Dr. Gross in Neuveville. — Neuentdeckte römische Inschrift. — Ueber römische Haftnadeln. — Alamannische Gräber bei Neuhausen, unweit Schaffhausen. (J. J. Mezger.) — Découverte de sarcophages dans l'église primitive de Moutier-Grandval. (A. Quiquerez.) — Eine Urkunde zur Baugeschichte des Grossmünsters in Zürich. (J. R. Rahn.) — Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler. VIII. (XV. Kanton Thurgau.) (Ders.)
- Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen: 52. Bd. 1. Heft. Die Geschichte des Königs Arthur, nach einer Chronik des Brit. Museums. (K. Böldcker.) — Die sprichwörtlichen Formeln der deutschen Sprache. (C. Schulze.)
- Allgem. Bauzeitung: 1. u. 2. Hft. Die Stiftskirche mit Kreuzgang zu Aschaffenburg. (A. Niedling.)
- Deutsche Bauzeitung: Nr. 1—11. Restauration der Katharinenkirche in Oppenheim. — Die Restaurationsbauten im Kaiserhause zu Goslar.
- Die kathol. Bewegung: Nr. 1. 2. Das feudale Mittelalter und die feudale Neuzeit. (Schuler.)
- Das neue Blatt: Nr. 22. Tristan u. Isolde. (Justus v. d. Ihm.)
- Blätter f. Kunstgewerbe: Heft 1. Schrank des 16. Jahrh. — Entwürfe für Schmuckgegenstände von Hans Holbein. — Becher aus Bergkrystall des 16. Jahrh. in der k. k. Schatzkammer in Wien. — Stoffmuster des 16. Jahrh. von geprefstem Sammt. — Heft 2. Kasten des 17. Jahrh. im österr. Museum. — Schlüssel des 17. Jahrh. — Gefäße für Goldschmiedekunst, entworfen von Hans Holbein.
- Militärische Blätter: XXXI, 2. Reminiscenzen aus den früheren Jahrhunderten über d. geschichtl. Entwicklung der Formen und Mafsregeln beim Angriff und bei der Vertheidigung fester Plätze.
- Börsenblatt f. den deutschen Buchhandel: Nr. 52 ff. Wiewald u. Göschen. (Karl Buchner.)
- Europa: Nr. 10. Die deutsche Heimath der Edda-Lieder. — Nr. 11. Ein Finanzmann des 18. Jahrh. 1.
- Gazette des Beaux-Arts: Janv. Févr. Le musée de Nancy et les collections d'Alsace-Lorraine. (Schlufs.) (Ch. Gournault.) — Notes sur l'orfèvrerie Anglaise. I. Le moyen âge. (P. Mantz.) — Le chapeau de paille de Rubens. (A. Michiels.) — De quelques estampes satiriques pour et contre la réforme. (Champfleury.)
- Die Gegenwart: Nr. 2. Zur Geschichte der Karlsschule. (Vollmöller.) — Nr. 6. Die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. (Klaus Groth.)
- Die Grenzboten: Nr. 9. Die Verwälschung der deutschen Sprache. (G. Wustmann.) — Nr. 10 f. Zur Entstehung des Freischütztextes. (Ders.)
- Im neuen Reich: Nr. 11. Herder u. die Königsb. Zeitung. (R. Haym.)
- Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik: 109. u. 110. Bd. 1. Heft. Deutsche Geschlechtsnamen. (Andresen.)
- Preussische Jahrbücher: XXXIII, 2. Die Gründung der Union. (J. O. Opel.) — Preufsen, Land u. Volk bis zur Ankunft des deutschen Ordens. 1. (K. Lohmeyer.) — Die neuen Erwerbungen der k. Gemädegalerie in Berlin. (H. Lücke.)
- Der Katholik: Januar. Das Papalbewußtsein in den Päpsten vor Leo d. Gr.
- Kunst u. Gewerbe: Nr. 5 ff. Das goldene Zeitalter der Renaissance in München. (Stockbauer.) — Nr. 7. Zur Geschichte der Genfer Industrie. — Nr. 8. Die Glasindustrie in Belgien. — Nr. 11 f. Zur Geschichte der deutschen Holzsculptur.
- Christl. Kunstblatt: Nr. 1. Der Altar der evang. St. Johanneskirche in Hechingen. (Köstlin.)
- Die Literatur: Nr. 9. Ueber Lai, Virelai und Leich. (G. Haller.)
- Magazin f. d. Literatur des Auslandes: Nr. 12. Die Eintracht der germanischen Stämme. Südgermanen und Nordgermanen. (H. Herrig.)
- Altpreussische Monatsschrift: XI, 1. Preufs. Regesten bis zum Ausgang des 13. Jahrh. (M. Perlbach.) — Tilemann Heshusius, der Streit-Theolog, u. Albrecht Friedrich, der blöde Herr. (Ad. Rogge.) — Die Provinz Preussen in einem Cours- und Reisehandbuch v. 1729. (Babucke.)
- Augsburger Postzeitung: Beil. Nr. 24. Die Kiffhäusersage.
- Nürnberger Presse: Nr. 89 ff. Aus Nürnbergs alten Tagen. (Karl Ueberhorst.)
- Schlesische Provinzialblätter (Rübezahl): II. Ein Frescobild aus dem alten Schlosse zu Franzenstein. (Aug. Knötel.) — Von den Bergmännleins und Rübezahls Uebersiedelung aus dem Harz ins Riesengebirge. (Mitgeth. aus einer alten Handschr.) (Hugo Knoblauch.) — Zur Familien- u. Wappenkunde. II. Die Herren von Uechtriz. — Schenkungsurkunde über das halbe Dorf Bugdaschowitz (Puschwitz) d. d. Mittwoch vor Ostern 1412. (M. Curtze.) — Aus der Sammelmappe. (Wernicke.) — Schles. Volkstrachten. — Die Blatternimpfung, ihre Entwicklung in Schlesien und ihre Hindernisse.
- Deutscher Reichsanzeiger: Beil. Nr. 7 f. Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. — Nr. 9. Zur Geschichte der Freiwilligen von 1791—94.
- Revue celtique: II, 1. De quelques noms celtiques de rivières qui se lient au culte des eaux. (Ad. Pictet.) — Nehalennia. (H. Kern.) — Un autel de Nehalennia, trouvé près de Dombourg (Zélande). (Albert Réville.) — L'ex-voto de la Dea Bibracte (2. article). (M. Bulliot.) — La poésie populaire en Bretagne. (Guill. Lejean.) — Noms propres bretons commençant par Ab ou Ap (R. F. Le Men.) — Proverbes et dictons de la Basse-Bretagne (suite). (L. F. Sauvé.) — The Battle of Cnucha; a medieval Irish text, with a translation. (W. M. Hennessy.) — Les légendes des monnaies gauloises. (Eug. Hucher et An. de Barthélemy.) — Durnacos. (Eug. Hucher et H. d'Arbois de Jubainville.) — Un f gaulois valant dh. (H. d'Arbois de J.) — Le couteau de bronze de Besançon. (H.

- d'Arbois de J.) — The Klosterneuburg Incantation. (Wh. Stokes.) — Etymological Scraps. (John Rhys.) — Supplementary remarks on the Luxembourg Folio. (Ders.)
- Revue critique: Nr. 9. Virgile au moyen-âge. (Comparetti.)
- Sonntagsblatt (v. Liebetreu): Nr. 8. Der Rattenfänger von Hameln. (Th. Bodin.) — Nr. 9. Der letzte Wasa auf Polens Thron. (M. v. Roskowska.) — Nr. 10. Ueber Mißheirathen deutscher Fürsten und Grafen.
- Deutscher Sprachwart: 8. Bd. Nr. 6. Ueber deutsche Orts- und Flußnamen. 2. (Mieck.)
- Oesterr. Vierteljahresschrift f. katholische Theologie: XII, 3. Die deutsche Sage, Sitte u. Literatur in Predigt- und Legendenbüchern. (A. Birlinger.) — Beiträge zur Gesch. des Bisth. Wiener-Neustadt (10. Leop. Karl Graf v. Kolonitsch). (Th. Wiedemann.) — Predigtbruchstücke aus dem 13. Jahrh. (Fr. Scheibelberger.)
- Onze Wachter: Nr. 3. De legende van de H. Ursula en haar elfduizend maagden. (v. d. Horst.)
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Bailey Brandenburg: Nr. 11. Mythologisches aus der Mark Brandenburg. 10. Der Todt und die Todten. — Nr. 14. Mythol. aus d. Mark Brandenb. 11. Historische Sagen.
- (Würzb.) Gemeinnütz. Wochenschrift: Nr. 7 f. Heilmittel und ihre Geschichte.
- Zeitschrift für Bergrecht: XIV. Jhg. 4. Heft. Geschichte der schles. Bergbau-Privilegien. 3. (Gedike.)
- Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte: 1. Heft. Die ländlichen Schützengilden Westfalens. (R. Wilmans.) — Das Münzwesen in Steiermark während des Mittelalters. (Arn. Luschin.) — Altes und Neues über Hans Wurst. (Ed. Jacobs.) — Aus dem Gedenkbuch des Herm. Weinsberg. (L. Ennen.) — Wie spanische Söldner im Dienste Herzog Erich's II. von Braunsch.-Lüneb. sich gütlich thaten. (Iwan Franz.) — Weinfälschung. (L. Ennen.) — Kurfürstliche Verlegenheit. (E. Friedländer.) — Die Schwörhand zu Eisenberg. — Wie in Weisenheim die Bürger gestutzt wurden. — 2. Heft. Altdeutsche Schnitzwerke. (J. H. Müller.) — Bilder aus dem Tübinger Leben zu Ende des vor. Jahrh. (Alex. Kaufmann.) — „Das Seel-zagende Elsass.“ (Jul. Großmann.) — Weberhandwerk (im Flecken Leer).
- Zeitschrift für bildende Kunst: Beibl. Nr. 20 f. Die Gobelins Karl's V. zur Erinnerung an den Feldzug gegen Tunis. (Alb. Ilg.) — Beibl. Nr. 23. Aus der Schleifheimer Gallerie. (A. Teichlein.) — Ein unbekannter holl. Radirer des 17. Jahrh. (Jan Baptist Jaspers).
- Zeitschrift für schweiz. Statistik: IX, 4. Geschichte des Schulwesens im Kanton Bern. 2. (Schl.) (J. J. Kummer.)
- Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie und Kirche: XXXV, 2. Amos Comenius. (G. Liebusch.)
- Illustrierte Zeitung: Nr. 1602. Das 250jähr. Jubiläum der Fraternität der Notarien und Literaten in Leipzig. — Relief eines Reliquenschreins aus der Kathedrale zu Graz.
- Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 11–14. Das ehemalige Cistercienserkloster Buch oder Ilgenenthal bei Leisnig. (H. Altendorff.) — Nr. 19, 20. Die Meißnische Testamentsfehde. Nach urkundl. Quellen. (O. Moser.)

Vermischte Nachrichten.

50) Vor mehreren Wochen wurde in der Flur von Clingen (Sondershausen) an einem Bergabhänge, in einer Tiefe von ungefähr 24 Fuß, unter einer festen Steinschicht von einigen Fußsen eine dolchähnliche Knochenwaffe ausgegraben. Dieselbe ist aus einem halbierten Knochen hergestellt; sie hat eine Länge von 22 Centimetern, unten eine Breite von 2,8 Centim. Auf der einen Seite und an den Rändern, sowie an der wohl erhaltenen Spitze, ist sie geglättet. Unten zeigt sie auf der geglätteten Seite auf einer Strecke von ungefähr 3 Centimeter Länge eine in flachen, runden Grübchen bestehende Verzierung. Die Waffe, welche im Ganzen gut erhalten ist, befindet sich im Besitz des Herrn O. Zimmermann in Greußen, welchem man auch die Angaben über die Fundstätte verdankt. Es ist bekannt, daß die Tuff- und Torflager bei Greußen schon viele interessante naturhistorische und archäologische Funde geliefert haben. Der merkwürdigste war wol der in einer Tuffsteinplatte fest einsitzende Menschenschädel, welcher vor etwa 15 Jahren gefunden wurde, und nachdem er in das Museum der Universität Jena durch den Geh. Med. Rath Dr. Klemm geschenkt worden war, von dem dortigen Prof. Schmidt in der Berliner geol. Zeitschrift beschrieben worden ist.

(Regier.- u. Nachrichtsbl. f. d. Fürstenth. Schwarzb.-Sond. Nr. 37.)

51) An der s. g. Heidenmauer bei Dürkheim sollen in den nächsten Tagen umfassende Ausgrabungen veranstaltet werden, um Näheres über dieselbe in Erfahrung zu bringen. Die Mittel zu den Ausgrabungen wurden durch freiwillige Beiträge aus Dürkheim und Umgebung aufgebracht. Versuchsweise wurde in den letzten Tagen mit der Nachforschung schon begonnen und außer einer großen Anzahl Bruchstücke von Gefäßen der verschiedensten Composition und Construction ein Bronzering in der Mauer selbst in der Tiefe von einem Meter und ein geschliffenes Steinwerkzeug gefunden. Weiterhin ergab sich, daß die Umfassung eines regelmäßigen Vierecks aus einer 22 M. langen und 12 M. breiten Mauer besteht, deren geschichtete Steine durch rohen Mörtel verbunden sind. Auf Gräber stiefs man bis jetzt nicht.

(Fränk. Kurier, Nr. 179.)

52) Der vor Kurzem ausgegebene Jahresbericht des zu Mainz bestehenden Vereines für rheinische Geschichte und Alterthümer bringt nähere Mittheilungen über die außerordentlich werthvollen Grabfunde aus fränkischer Zeit, welche in den Jahren 1872 und 73 zu Freilaubersheim in Rheinhessen gemacht wurden. Bei den Erdarbeiten, welche Pfarrer Kamp daselbst auf einem ihm zugehörigen Grundstück vornehmen liefs, fanden sich nämlich fränkische Grabstellen und wurde eine Anzahl von Thonvasen, Waffen und Schmuckgegenständen erhoben. Die ersten Funde wurden dem Mainzer Alterthumsverein in entgegenkommender Weise überlassen; neue Funde, welche fortwährend zum Vorschein kamen, liefsen auf eine fernere ergiebige Ausbeute schliefsen. Der Verein erwarb daher gemeinschaftlich mit Pfarrer Kamp das nebenliegende Grundstück und setzte unter Leitung des Direktors Lindenschmit die Nachgrabungen fort. Obwohl die Arbeiten nur einen Theil des alten Friedhofs bewältigten, lohnten die Ergebnisse den Aufwand von Kosten und Zeit doch reichlich. Im Ganzen wurden 15 Gräberstellen des fränkischen Friedhofes und 10 von den noch tiefer liegenden altgermanischen Brandgräbern, sowie eine Art von Brennofen dieser älteren Periode unter-

sucht. Von den ersteren zeigte sich nur etwa die Hälfte reich ausgestattet, die übrigen theils sehr ärmlich bedacht, einige durch Grabraub frühester Zeit vollkommen entwerthet. Wie kostbare Ausbeute aber jene reicheren Gräber, sieben an der Zahl, mit den wenigen früher schon geöffneten gleicher Art ergaben, zeigt eine Uebersicht der Fundstücke, welche im Umfange kaum eines halben Morgens zu Tage traten und Beweise von der Wohlhabenheit der alten Bevölkerung brachten, wie solche anderswo oft nicht aus Totenfeldern von 3—400 Grabstellen vorliegen. Gefunden wurde 5 Stücke aus Gold, unter welchen 2 Bracteaten mit der barbarischen Darstellung einer menschlichen Figur, ganz im Stile der niedersächsischen und nordischen Goldarbeiten dieser Art; 34 aus Silber und vergoldetem Silber, darunter äußerst zierliche Arbeiten, großen Theils mit Purpurglas, Granaten und Almandinen besetzt; 4 eiserne, mit Silber ausgelegte Schnallen; 23 Zierstücke aus Erz und Weißmetall; ferner 36 Waffenstücke, theilweise seltene Formen; 21 Gefäße, unter diesen 8 Gläser, von welchen ein äußerst zierlicher Glasbecher, und 2 Erzgefäße, von welchen ein behenkelt Bronzebecken besonders bemerkenswerth. Unter den 16 verschiedenartigen Geräthen ist ein umfangreicher Spindelstein aus Bergkrystall von großer Seltenheit, sowie unter den 4 Amuletten 2 Krystallkugeln, deren größte noch ihre Fassung in Silber besitzt. Von den 3 gefundenen Münzen konnten nur 2, noch nicht näher bestimmte erhalten werden. Die Gesamtsumme der Fundstücke beträgt 149 Nummern. Eine erhöhte Bedeutung erhält das Ergebniss dieser Ausgrabung durch die Entdeckung einer zweizeiligen Runeninschrift auf der Rückseite einer der gefundenen Silberspangen, deren bekanntlich bis jetzt in Deutschland nur drei gefunden wurden. Der bekannte Germanist Dr. Rieger in Darmstadt hat eine Lösung derselben versucht und sie als besonders wichtig erfunden, weil sie nicht nur den Schreiber der Runen, einen gewissen Boso nennt, sondern auch die im Altdeutschen so wenig nachzuweisende altgermanische Benennung der Götter oder Aasen enthält. — Mittlerweile ist es dem Vereine auch gelungen, sich die Ausbeute eines neben den aufgegrabenen Grundstücken belegenen Ackers zu sichern, wo allen Anzeichen nach die Fortsetzung des fränkischen Friedhofes sich findet.

53) In Nr. 4 des Jhgs. 1873 des Anzeigers brachten wir unter Nr. 29 der vermischten Nachrichten und in Nr. 7 unter Nr. 54 Notizen über die Funde von goldenen Schmuckstücken auf Hiddensee bei Rügen. Wie wir aus der „Strals. Ztg.“ ersehen, haben diese Funde im Laufe dieses Jahres bereits zweimal werthvolle Bereicherungen erhalten; und wiederum ist es die Sturmfluth gewesen, die, wie am 14. Novbr. 1872, so auch neuerdings die Veranlassung zu diesen Funden geworden ist. Nachdem am 10. Febr. d. J. der Nordsturm Hochwasser gebracht und die flache Umgegend des im Süden von Hiddensee gelegenen Dorfes Neuendorf überfluthet hatte, fand am 14. ein Bewohner dieses Dorfes auf der unmittelbar neben demselben gelegenen Düne eine Eisscholle, in der er einen glänzenden Gegenstand eingeschlossen sah. Bei näherer Untersuchung erwies sich derselbe als ein Schmuckstück von Gold, an Gestalt, Größe und Gewicht (35 Gramm) völlig gleich mehreren der schon in dem früheren Funde vorkommenden Gegenstände: eine aus Verschlingungen gewundener Golddrähte gewundener Golddrähte gebildete Figur, eine Eule mit aufgerichteten Flügeln darstellend. Am 10. März wurde dann der zweite diesjährige Fund gemacht: wiederum ein Schmuckstück derselben

Gestalt, mit nur geringen Abweichungen und von etwas größerer Schwere (39 Gramm). Ein Knabe aus Neuendorf fand das Stück frei auf der Düne liegend, einige hundert Schritte im Süden der Stelle, wo der vorjährige große Fund gemacht war; wahrscheinlich ist auch dies zuletzt gefundene Stück, wie das am 14. Febr. entdeckte, von einer Eisscholle eingeschlossen, vom Nordsturme an die Fundstelle getragen. Die Zahl der bis jetzt zum Vorschein gekommenen Schmuckstücke (Gewandnadel, Armband, Hals- oder Brustschmuck, bestehend aus einzelnen, an einem Bande aufzuhängenden Figuren) beträgt zwölf, von denen das zuerst gefundene in den Besitz des Regier.-Präs. Grafen v. Behr-Negendank kam und von diesem an das neuvorpommersche Provinzial-Museum geschenkt wurde, die übrigen elf vom Vorstande des Museums für den Preis von 633 Thlr. 20 Sgr. käuflich erworben sind. Doch auch jetzt und mit den in diesen Jahren gemachten Funden ist der Schmuck noch keineswegs vollständig, und sicherlich fehlen von den in zwei Größen vorkommenden Eulenfiguren noch mehrere Exemplare. Ueber Heimat und Ursprungszeit des Hiddenseer Schmuckes kann Zweifel nicht wohl herrschen. Der sehr charakteristische, phantastische Stil weist auf altnordische Arbeit, und zwar ist diese nach Analogie von gleichartigen, in den Museen zu Kopenhagen und Stockholm vorkommenden Gegenständen, deren Zeit mit annähernder Sicherheit bestimmt ist, in das neunte, spätestens zehnte Jahrhundert zu setzen. (Nürnb. Presse, Nr. 82.)

54) In Kannstatt wurde in der verlängerten Hallstrasse bei dem Ausgraben des Kellers eines neu zu errichtenden Gebäudes ein römischer, etwa 4' hoher Altar aufgefunden, aus dem gewöhnlichen Baustein der Römer, grobkörnigem Stubensandstein, gearbeitet. In den vier Seiten des Altars sind in Nischen die Reliefs des Merkur, Herkules, der Minerva und Vesta, mehr oder weniger gut erhalten, abgebildet. Der Altar lag an dem Fuß eines kleinen Gemäuers, das ihm zum Piedestal gedient haben mag, und das die Spuren von Zerstörung durch Feuer an sich trug. In seiner Nähe befand sich eine ziemliche Anzahl von Gebeinen von Ochsen. In dem Boden, der den Altar umgab, fand man viele Scherben von Gefäßen aus Terra sigillata und größeren röm. Amphoren, schwarzen Geschirren, Ziegeln und ein vielleicht als Schlüssel dienendes eisernes Instrument. Das Postament des Altars steht 5' unter dem Niveau des jetzigen Bodens; es würde dies dafür sprechen, daß in 1700 Jahren, seit die Römer bei uns waren, der Boden sich um etwa 5' in unserem Thal erhöht hat. Da man bei dem Bau der benachbarten Gebäude ebenfalls Reste von römischen Ansiedelungen, namentlich die Werkstätte eines Bronzearbeiters mit Löffel, Messer, Gabeln und halb verarbeiteten Bronze- stücken gefunden hat, ebenso Spuren einer römischen Strafe, die von dem Altenburger Feld gegen den Neckar sich hinzog, so scheint der oben beschriebene Altar vielleicht als Votiv-Monument an dieser Strafe errichtet worden zu sein. (Schw. M.)

55) Am 11. März wurde unter Führung des Baurathes Noak von Vorstandsmitgliedern des Alterthumsvereins zu Mainz eine Besichtigung der Arbeiten bei den alten Brückenpfeilern vorgenommen. Obschon das Wasser nicht ganz ruhig war, ließen sich doch die Pfeiler in ihrer Masse und namentlich die schweren Holzpfähle erkennen, welche die Pfeiler begrenzen und auch miten in der Pfeilermasse eingerammt sind. Das Material der Pfeiler besteht hauptsächlich aus Kalkstein. Spuren von Mörtel haben sich nirgends erkennen lassen; vielmehr waren die Lücken

zwischen den Steinen und die Höhlungen in denselben mit blauem Letten angefüllt. Die aus dem Flußbette erhobenen Quadern waren sämmtlich nicht mehr an ihrer ursprünglichen Stelle, sondern lagen zwischen den Pfeilern. Von den Pfählen, welche den eigentlichen Pfahlrost bilden, wurden bei dieser Gelegenheit keine herausgezogen. Dagegen traf man auf eine Anzahl gröfserer und kleinerer Pfahlschuhe, welche in der Pfeilermasse staken und nicht in den Flußgrund reichten, so dafs die Frage nahe tritt, ob diese Schuhe nicht die Herstellung eines späteren Brückenbaues auf alten Pfeilergründungen anzeigen. (Mainz. Journal.)

56) Wie das Mainzer Journal berichtet, schreiten unter der Gunst der gelinden Witterung die Arbeiten am Dombau rasch vorwärts. Die Entlastungsbogen über dem Chorbogen, sowie über dem Schildbogen gegen Norden sind sammt den anschließenden Pendentifs, welche von unten an neu angelegt wurden, vollendet, und es bleibt nur noch eins der letzteren zu erneuern. Der Entlastungsbogen über der südlichen Längemauer ist bereits zur Hälfte fertig. Die Aufmauerung über dem Bogen der Apsis wird eben begonnen; der schon der ursprünglichen Anlage nach überaus mangelhafte Zustand des Mauerwerks gab Veranlassung, auch bei dem Bogen der Apsis tief herabzubrechen, um den Anschluß der neuen Bautheile vollkommen zu sichern. Auch auf der Nordseite ist die Gleichung erreicht, von wo der Bau des Achtecks der Kuppel seinen Anfang nimmt. In dem südlichen Oratorium ist die grofse Fensterarchitektur erneuert und die erste der freistehenden Säulen — ein Monolith — nebst dem Capitäl und Kämpfer versetzt worden. Die Rüstung für den Thurmbau ist vorbereitet.

57) Bei den Restaurationsarbeiten im Dome zu Mainz traten vor einiger Zeit an den beiden Chorpfeilern Reste einer alten Anlage zu Tage, welche in mehrfacher Hinsicht der Beachtung werth sind. Schon vor mehreren Monaten hatten sich Anzeichen ergeben, dafs an den bezeichneten Stellen, von der Masse des Pfeilers umschlossen, Theile von Bildwerken verborgen seien. Beim Abbruch kamen zunächst schwere Kämpfer zum Vorschein, welche, nach oben in Bogenform ausladend, unter dem Sockel des Pfeilervorsprunges am Choreingange eingefügt waren. Nach Ost und West ist die Ausladung dieses Werkstückes mit grofsgehaltenen Laubornamenten geschmückt. Auf der Nordseite ist unter den Kämpfer eine freie Rundsäule mit prachtvoll gearbeitetem Laubcapitäl untergestellt. Die Säule hat einen wohl erhaltenen Fuß von flacher, tellerartiger Bildung. Auf der Südseite, an der entsprechenden Stelle stemmt sich die fast lebensgrofse Figur eines Mannes unter den Kämpfer. Die Figur ruht auf dem rechten Beine, während das linke spielend vorgebogen erscheint; das Haupt ist in der Queraxe nach der Mitte gekehrt, und in den Zügen des Mannes spricht sich die Wirkung der gewaltigen Kraftanstrengung aus, womit er durch Einpressen des Armes in die Hüfte der Last des darüberliegenden Pfeilers zu begegnen sucht. Er ist in einen langen Rock gekleidet, der um die Hüften zusammengehalten wird; über die tragende rechte Schulter fällt eine Art Mantel nach vorn frei herab. Unter dem Rockärmel erscheint ein gefälte Hemd; an den Füfsen trägt die Figur Halbstiefel. Die Gestalt ist mit gutem Verständniß der körperlichen Formen gearbeitet und voller Lebenswahrheit; die Drappierung ist verständig und höchst wirkungsvoll angeordnet. Fassen wir sie mit den architektonischen Einzelheiten zusammen, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs wir

es hier mit einem vorzüglichen Werke aus der höchsten Blüthezeit gothischer Kunst zu thun haben. (Mainz. Journ.)

58) In den Ruinen des Klosters Paulinzelle im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt wurden jüngst auf Befehl des Fürsten Nachgrabungen veranstaltet. Eigentliche Werthgegenstände hat man nicht zu finden erwartet, wohl aber interessante wissenschaftliche Resultate. So sollen z. B. nach einer brieflichen Mittheilung die Fundamente des Chores eine andere Anlage zeigen als seitherige Ergänzungsversuche, z. B. bei Otte, sie darstellen. Auch die Fundamente ausgedehnter Gebäulichkeiten sind blofsgelegt, so dafs wol die ganze alte Klosteranlage wieder sichtbar werden wird. Auch fand man romanische Capitäle, Säulchen, gothisches Mafswerk, spätgothische Säulenbasen, Gewölberippen, Bruchstücke von Fenstern, Gefäfsen und Ofenkacheln. Unter dem Kirchenboden zeigten sich viele Gräber, die offenbar schon früher durchwühlt waren. In einem einzigen fand sich ein Stück Goldstoff.

59) In der Sitzung vom 24. Febr. des Vereins f. Kunst des Mittelalters u. der Neuzeit in Berlin besprach Herr Dohme die von ihm vorgelegten Aufnahmen des Schlosses Horst bei Essen. Das Gebäude, von dem der größte Theil heute in Trümmern liegt, ist eine der reichsten Renaissanceschöpfungen auf deutschem Boden, merkwürdiger Weise aber kunstgeschichtlich noch ganz unbekannt. Selbst Lübke's neuestes Werk nennt es nicht. Die ursprüngliche Anlage gruppierte sich mit vier Flügeln und vier Eckpavillons um einen quadratischen Hof. Die Aufnahmen geben noch die Ost- und Nordseite, welche seitdem ebenfalls zum Theil abgebrochen worden. Die Hofanlage ist eine der prachtvollsten Umdeutungen der italienischen Säulenhöfe, die der Norden kennt. Hauptbauzeit ist schriftlich 1559. Dringend wäre es zu wünschen, dafs von den Trümmern dieses einzig schönen Werkes gerettet würde, was noch zu retten ist. — Herr v. Quast legte verschiedene Zeichnungen vor und erläuterte dieselben. Zunächst das Schloß Lohra in Thüringen, wichtig durch die seltene Erhaltung der ganzen Anlage, mit seiner vom Ende des 12. Jahrh. stammenden Doppelkapelle; ferner Aufnahmen des Domes von Merseburg, der Stiftskirche von Heiligenstadt und der Minoritenkirche von Höxter. Besondere Aufmerksamkeit erregte eine vom Vortragenden selbst gefertigte Sammlung farbiger Zeichnungen nach älteren, rein ornamentalen Glasgemälden. Zum Schlusse forderte Herr v. Quast die Mitglieder auf, die beabsichtigte Sammlung von Pausen und Abklatschen alter Inschriften des frühesten Mittelalters bis zum Jahre 1250 nach Kräften zu unterstützen. Er hob die Bedeutung dieses Vorhabens für die Paläographie, namentlich für die durch Vergleiche zu gewinnende Datierung undatierter Inschriften hervor und erbot sich, da das Unternehmen bisher eines festen Centralpunktes mangelte, zur vorläufigen Entgegennahme aller derartigen Beiträge. (Kunst-Chronik, Nr. 23.)

60) Die Kirche zu Grofsknehlen (bei Ortrand, Prov. Sachsen) besitzt einen kostbaren, historisch merkwürdigen Altarschrein, der in feiner, zum Theil vergoldeter Schnitzarbeit in seinem obern Theile die Kreuzigung des Heilandes, im unteren den siegreichen Kampf des christlichen Glaubens wider die Verfolgung des Heidenthums darstellt, wie ihn der hl. Georg als Grofsmartyrer der christl. Kirche unter dem Kaiser Diocletian bestand. Von den in seinem Glaubenskampfe vorkommenden Zügen enthält unser Kunstwerk in seinem unteren Theile besonders die

Erlegung des Drachen, Georgs Bekenntniß vor Diocletian und seine Bestrafung im siedenden Kalk. Gerade davon sind in der Nacht vom 14. zum 15. März einige Hauptfiguren, sowie von dem oberen Theile unseres Altarschmucks zwei stark vergoldete Engel durch frevelhaften Kirchenraub entwendet worden.

(Südd. Reichsp. Nr. 77.)

61) In der Todtengruft zu Lichtenberg im Vinstgau befindet sich ein altes Wandgemälde, das Christus mit den 12 Aposteln darstellt; leider wurde dasselbe im vorigen Jahrhundert überfüncht und blieb nur theilweise sichtbar. Nach Mittheilung des dortigen Pfarrers gehört dieses Gemälde dem 14. Jahrhundert an und ist von hohem Werthe; man ist nun daran, die Tünche so gut wie möglich wieder abzulösen. (Der Kunstfreund, Nr. 1.)

62) In Kiliansdorf bei Roth a. S. (Mittelfranken) fand vor einiger Zeit ein Bauer beim Graben eines Brunnens an einer Stelle, wo früher ein Haus gestanden hatte, in einer Tiefe von 10' unter der Oberfläche einen (wol ehemals im Keller des Hauses vergrabenen) Topf mit vielen älteren Gold- und Silbermünzen. Von den Silbermünzen wurden einige in's germanische Museum gebracht und zeigten sich als Thaler, Achtelthaler und Groschen böhmischen, sächsischen, brandenburgischen, Mansfelder und Tiroler Gepräges vom Beginne des 16. Jhdts. Die jüngste Jahreszahl, welche sich unter diesen Proben fand, war 1537. Leider gelang es nicht, über die Goldmünzen, sowie über die Zahl der Fundstücke zuverlässige Mittheilung zu erhalten; die Furcht, etwas hergeben zu müssen, hat den Finder zur Verläugnung der wahren Thatsachen veranlaßt.

63) In der am 25. Febr. d. J. v. d. philos.-histor. Classe der K. Acad. d. Wissensch. in Wien abgehaltenen Sitzung legte Scriptor Haupt eine Abhandlung „Beiträge zur Litteratur der deutschen Mystiker. I. Neue Handschriften zum Hermann von Fritzlar“ zur Aufnahme in die Sitzungsberichte vor. In diesen Beiträgen werden verschiedene Hdschrftn. der k. k. Hofbibliothek einer eingehenden Betrachtung gewürdigt, welche uns bisher schwer vermifste Quellen und Zeugnisse für schon bekannte Werke bieten, auch bisher unbekannte, höchst werthvolle Schriften der deutschen Mystiker uns kennen lehren und für verloren gehaltene aus den Winkeln, in denen sie verborgen waren, hervorholen. In diesem ersten Theile werden neue Handschriften zu dem berühmten Buche Hermanns von Fritzlar nachgewiesen und zum Schluß die Ergebnisse der Untersuchung zusammengefaßt. Der nächste Beitrag soll einer andern Handschrift derselben Bibliothek gewidmet sein, die ebenfalls zur Litteratur der Mystiker gehört, das ganze Kirchenjahr umfaßt und das Werk des Bruders

Friedrich vom weissen (Carmeliter-) Orden enthält, von dem man bisher nicht mehr gewußt hat, als was in einer dem Meister Eckhart zugeschriebenen Predigt darüber gesagt ist.

In der Sitzung derselben Classe vom 26. März hielt Eduard Wertheimer einen Vortrag über eine Sammlung von Depeschen der Botschafter Venedigs über Oesterreich und Deutschland in den Jahren 1541—1571, und ersuchte um deren Aufnahme in die Fontes rer. Austr. Diese Gesandtschaftsberichte bilden einen Theil der mit 1541 beginnenden und c. 303 Folioebände umfassenden Sammlung des k. k. Staats-Haus- und Hof-Archives. Von 1541—66 sind die Depeschen nur fragmentarisch erhalten. Obwohl die Absicht dieser Publication dahin gieng, nur Quellen für die Geschichte Maximilian's II. zu liefern, so sind doch auch die den früheren Zeiten angehörigen Berichte mit aufgenommen worden, weil sich sonst ihres fragmentarischen Zustandes wegen nicht leicht wieder Gelegenheit zu einem Abdrucke geboten hätte. Der zweite Band wird bis zum Todesjahre Maximilian's, 1576, fortgeführt werden.

64) König Ludwig II. von Bayern hat in jüngster Zeit durch seine Kabinettskasse eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt, um die Kunstschatze der reichen Kapelle photographisch vervielfältigen und in mustergiltiger Weise veröffentlichen zu können. Wie wir hören, haben Direktor Zettler und Photograph Böttger (Kunstverlag, Perusagasse) die Herausgabe in die Hand genommen. (Augsb. Postztg., Nr. 71.)

65) Die Himmelfahrt Mariä von P. P. Rubens, welche sich in der Düsseldorfer Akademie befindet und jüngst von Prof. Andr. Müller in vorzüglicher Weise restauriert worden ist, soll demnächst von Hanfstängl in München vervielfältigt werden, wodurch das hervorragende Bild hoffentlich zu immer größerer Anerkennung gelangen wird. (Kunst-Chronik, Nr. 23.)

66) Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte macht unterm 14. März d. J. wiederholt die Aufgaben bekannt, welche für den dritten Verwaltungszeitraum, d. h. für die Zeit vom 14. März 1866 bis zum 14. März 1876, von ihm gestellt worden sind. Hier seien nur die Aufgaben selbst wieder namhaft gemacht. Es wird verlangt für den ersten Preis: „eine Ausgabe der verschiedenen Texte der lateinischen Chronik des Hermann Korner“; für den zweiten Preis: „eine Geschichte des jüngeren Hauses der Welfen von 1055—1235 (von dem ersten Auftreten Welf's IV. in Deutschland bis zur Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg)“. Was den dritten Preis betrifft, so bleibt hier die Wahl des Stoffes den Bewerbern nach Mafsgabe gewisser Bestimmungen überlassen.

Bitte.

Wer immer über das in Gauhe's Adelslexicon mehrfach citierte Werk „Erdmann's erbauliche Todesstunden — wol historischen Inhalts und württemb. Ursprungs? — näheren Aufschluß zu geben vermag, welchen Inhalts dasselbe ist, und wo sich ein Exemplar davon vorfindet, wird hiemit höflichst gebeten, darüber gütigst dem german. Museum oder Herrn k. Bez.-Ger.-Sekretär Lützelburg in Augsburg Mittheilung machen zu wollen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.